Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 137. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 22. März 1878.

Zum 22. März 1878.

Laßt den Ruf der Freude tönen
Durch das ganze deutsche Land!
Mag auch noch so sehr uns höhnen
Bosheit, Groll und Unverstand.
Uns soll alles das nicht stören;
Unser Wahlspruch bleibt sich gleich:
Stets mit Herz und Hand gehören
Wir zum Kaiser und zum Reich.

Heil dem Kaiser, der verstanden,
Was das Vaterland begehrt.
Einzig durch sein tapf'res Schwert
Ward es frei von Schimpf und Schanden.

Denkt nur, was wir selbst ertragen,
Deutschlands Kummer, all' das Leid,
Als es in der Knechtschaft Tagen
Schien dem Untergang' geweiht;
Als die Jugend, es zu retten,
Sich voll hohen Sinn's verschwor.
Deutschlands Stolz, er lag in Ketten;
Schlimmer ward's nur, wie zuvor.

Hehre, deutsche Kaiserkrone!
Ach! entwürdigt schienst du ganz.
Daß du strahl'st in neuem Glanz',
Dank's dem Hohenzollernsohne!

Nieder war, in Staub getreten
Deutsche Sitte, deutsches Recht.
Kaum für Deutschlands Heil zu beten,
Wagte noch des Auslands Knecht.
Nur noch Metternichs Domaine,
Standen wir ohn' allen Halt;
Spott mit uns trieb selbst der Däne,
Der als Bundesfürst doch galt.

Da trat endlich Preußens König
Streng' für Deutschlands Würde ein.
Vorwärts! rief er, bis zum Main!
Bald schien ihm auch das zu wenig.

Denkt nur, wie sich Frankreich dünkte,
Ganz Europas Herr zu sein!
Wenn Napoleon nur winkte,
Fuhr's der Welt durch Mark und Bein.
Jetzt — mit ein' Mal — wie verwandelt
Zeigt sich fast die ganze Welt,
Weil ein deutscher Fürst gehandelt,
Wie es deutschem Sinn' gefällt.

Diesen Fürsten soll man ehren,
Wo noch deutscher Sinn besteht.
Die ihr diesen Tag begeht,
Preiset Ihn in vollen Chören!

Dennoch, Brüder, — wir begehren
Nimmermehr nach neuem Krieg'.
Steht das Vaterland in Ehren,
Locket uns kein blut'ger Sieg.
Uns're Nachbarn zu erniedern,
Ist kein Ziel, für uns ersehn.
Unter Freunden, unter Brüdern,
Woll'n wir nur geachtet steh'n.

Sei gegrüßet denn in Frieden,
Fürst, der Du den Frieden liebst,
Und die Ruh', die Du uns giebst,
Sei auch Dir fortan beschieden!

So, so wollen wir es halten.
Fest vereint, durch keinen Haß,
Keine Zwietracht mehr gespalten,
Woll'n wir steh'n ohn' Unterlaß.
Darauf reichen wir die Hände
Treulich jedem deutschen Mann.
Deutschlands Ohnmacht ist zu Ende
Und die bess're Zeit bricht an.

Darum feiert, Millionen,
Festlich Kaiser Wilhelms Tag!
„Daß Ihn Gott erhalten mag!"
Tönt es, wo nur Deutsche wohnen.

Breslau, 21. März.

Die Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums ist Thatsache und die Vorlage dazu bereits dem Abgeordnetenhause zugegangen. Man darf sagen, daß im Landtage alle Parteien durch dieselbe überrascht sind, weniger durch die Sache selbst, als durch die Einbringung im gegenwärtigen Augenblicke. Man hat angenommen, daß die gegenwärtige „Nachsession" des Landtags von vornherein auf die Erledigung der absolut dringenden unter den bereits in Behandlung befindlichen Gegenständen berechnet worden; eine nennenswerthe Ausdehnung dieser Frist ist bei der Geschäftslage des Reichstages ganz unmöglich; es ist daher nicht abzusehen, wie der Landtag sich in diesem Augenblick noch einer so wichtigen ganz neuen Aufgabe unterziehen kann.

Wir haben im Morgenblatte den Bericht der „Voss. Ztg." über die Unterhaltung während des Bismarck'schen Diners mitgetheilt. Der Bericht wird in der „Nat.-Z." als in den wesentlichen Punkten zutreffend bezeichnet. Dagegen — setzt die zuletzt genannte Zeitung hinzu — werden wir durch die Angabe einer Anzahl sehr legitimirter Zeugen verschiedener Parteien in den Stand gesetzt, das was über die bevorstehende Ernennung des Grafen Stolberg-Wernigerode und den Wunsch des Staatsministers Dr. Falk nach seinem Abschiede berichtet wird, als in keiner Weise dem Vorfall entsprechend zu bezeichnen. Von dem Abgang des Herrn Dr. Falk war überhaupt sowenig die Rede, wie von der bevorstehenden Ernennung des Grafen Stolberg. Vielmehr zählte der Reichskanzler Herrn Falk unter den leidenden Ministern auf, wobei einer der Anwesenden (Graf Bethusy-Huc) energisch dazwischen rief: „Herr Falk ist nicht krank, da er nicht krank sein darf."

Dem gegenüber bemerkt der Berichterstatter der „Voss. Ztg.": „Wir sind in der Lage, die auf den Cultusminister Falk bezügliche Stelle als durchaus zuverlässig zu bezeichnen. Daß Einzelne der Theilnehmer an dem parlamentarischen Diner hiervon nichts gehört haben oder sich dessen nicht mehr erinnern, erklärt sich daraus, daß die den Cultusminister Dr. Falk betreffenden Aeußerungen des Reichskanzlers nicht in dem äußerlichen Zusammenhange gethan wurden, in welchem sie in unserem Berichte erscheinen, — ein Umstand, auf den wir selbst ausdrücklich aufmerksam gemacht hatten."

Die Nachrichten über den Erfolg der mit dem Grafen Stolberg-Wernigerode angeknüpften Verhandlungen wegen Eintritts in die Regierung lauten widersprechend. Während auf der einen Seite versichert wird, die Verhandlungen seien bereits als gescheitert anzusehen, wird uns anderweitig behauptet, daß bis gestern Nacht ein Abbruch noch nicht stattgefunden habe. Da heute die Ankunft des Oberpräsidenten Grafen Eulenburg aus Hannover hier erwartet wird, so bringt man diese Thatsache in Verbindung mit den ministeriellen Combinationen. Gleichzeitig wird versichert, daß Graf Stolberg-Wernigerode in einen Gegensatz gegen die nationalliberale Partei zu treten und seinen Schwerpunkt allzu weit nach rechts zu legen ablehne. Wenn die Anwesenheit des Grafen Stolberg-Wernigerode und die jetzt allseitig bestätigte Zuschrift des Papstes an den Kaiser, die über das Formelle mehr, wie man clericalerseits zugeben wollte, hinausgeht, mit einer veränderten Stellung gegen Rom in Zusammenhang gebracht werden, so kann dem, wie wir erfahren, mit voller Bestimmtheit widersprochen werden. Vielmehr dürfte aus der Antwort, welche die Zuschrift erfahren haben mag, hervorgehen, daß deutscherseits der ergriffene Standpunkt bei aller Versöhnlichkeit principiell festgehalten wird.

Der **Friedensvertrag** zwischen Rußland und der Türkei ist heute in St. Petersburg publicirt worden. Derselbe entspricht nach den bisher vorliegenden Meldungen vollständig den bereits in Nr. 115 der „Bresl. Ztg." nach der „Köln. Ztg." gemachten Mittheilungen. Die Frage wegen Einberufung des Congresses muß nunmehr zur Entscheidung kommen. Wie dem Wiener „Fr.-Bl." aus Berlin telegraphirt wird, hat der Vorschlag, dem Vorcongreß der Botschafter die Frage zu unterbreiten, welche Punkte des Friedensvertrages der Entscheidung des Congresses überwiesen werden sollten, in Petersburg keinen Beifall gefunden. Dagegen scheint Rußland nicht abgeneigt, zuzustimmen, daß der Congreß selbst in seinen ersten Sitzungen mit einfacher Stimmenmehrheit entscheidet, welche Artikel des Friedensvertrages der europäischen Ratification bedürfen.

Zwischen den russischen Behörden in Rumänien einerseits und der rumänischen Regierung und der Municipalität in Galatz andererseits sind, wie der „Pol. Corr." aus Bukarest signalisirt wird, Differenzen entstanden. Die Russen beabsichtigten in der Nähe des Galatzer Bahnhofes der nach Bender führenden Bahn die Erbauung eines Hospitals und Führung einer Telegraphenlinie über rumänisch-bessarabisches Gebiet. Gegen erstere Absicht erhob die Municipalität von Galatz, gegen letztere die rumänische Regierung Einsprache.

In Italien ist, wie bereits aus den Depeschen des heutigen Mittagblattes zu ersehen war, die Bildung des neuen Ministeriums erfolgt. Die Zusammensetzung desselben rechtfertigt die darüber bereits am 16. d. Mts. in Rom verbreitet gewesenen Gerüchte insofern, als man damals folgende Ministerliste colportirte: Cairoli, Conseils-Präsident; Zanardelli, Minister des Innern; Farini, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Casaretto, Minister der Finanzen; Jacini, Minister der öffentlichen Arbeiten; Cosenz, Minister des Krieges; Acton, Minister der Marine; de Sanctis, Minister des öffentlichen Unterrichtes; Tajani, Minister der Gnaden und der Justiz; Seismit Doda, Minister des Ackerbaues und des Handels. Thatsache ist, daß diese Liste schon damals dem Könige unterbreitet wurde. Wenn die neue, schließlich angenommene Ministerliste einige andere Namen aufführt, als die in jener aufgeführten, so kann dies insofern nicht befremden, als man schon damals auf Farini und Cosenz (Krieg) nicht mehr glaubte rechnen zu können. Die von uns gestern an dieser Stelle mitgetheilten Enthüllungen der „A. Z." über die von Nicotera und dessen Freunden gegen Cairoli in Gang gesetzten Verdächtigungen werden leider durch die Römischen Blätter als völlig der Wahrheit entsprechend bestätigt. Wenigstens schreibt der „Popolo Romano", welcher lange Zeit hindurch wohl nicht mit Unrecht als Organ des bisherigen Conseilspräsidenten Depretis galt, an hervorragender Stelle Folgendes:

> In politischen Kreisen behauptete man gestern (13.), General Garibaldi habe einen Brief an Herrn Cairoli gerichtet, worin er denselben angehe, sich in dem Programme des neuen Cabinets die Frage des Trentino gegenwärtig zu halten."

Dem gegenüber erklären nun „Riforma" und „Diritto", „daß Herr Cairoli gar keinen, geschweige denn einen auf die Trentino- oder die Triester Frage bezüglichen Brief erhalten habe, und daß es sich in diesen Gerüchten nur um Manöver Derjenigen handle, die ein Interesse haben, Herrn Cairoli an der Ausübung des hohen Amtes, zu welchem ihn das Votum der Kammer und das Vertrauen der Krone berufen, zu verhindern."

Wie eine Mittheilung des Wiener „Fremdenbl." wissen will, soll der Papst den Cardinal Franchi beauftragt haben, das vaticanische Staatssecretariat im Interesse eines einfacheren Geschäftsganges derart zu reorganisiren, daß sich dasselbe von jetzt ab nur um die Auslegung der Concordate und die auf die Beziehungen zu den Mächten bezüglichen Angelegenheiten zu kümmern habe, wogegen die Verhandlung und Entscheidung der religiösen Streitfragen allein den competenten Congregationen überlassen bleiben soll. Unter dem neuen Staatssecretäre sollen viele, mitunter höchst unbedeutende Streitfragen, mit welchen sich Cardinal Simeoni allzueifrig beschäftigt hatte, gänzlich fallen gelassen oder, wenn thunlich, schnellstens erledigt werden.

In Frankreich machen die Vorgänge in der Militärschule von St. Cyr noch immer viel Aufsehen. Man will Beweise haben, daß es die Jesuiten waren, welche den clericalen Zöglingen von St. Cyr die Adresse zukommen ließen und diese bestimmten, sie zu unterzeichnen, und sogar, daß der General Henrion, Commandant der Schule, den geheimen Vermittler spielte. Die Adresse selbst wurde nur von 50 Zöglingen unterschrieben; die Jesuiten zählen eine viel größere Anzahl von Anhängern in der Schule, aber da einer der Zöglinge, ein ehrlicher Elsässer, die Sache vor den zweiten Commandanten der Schule brachte, so wurde das Unterzeichnen sofort eingestellt. Eine Untersuchung der Sache wurde von der Regierung angeordnet. Die liberale Presse verlangt dringend, daß endlich die Gesetze in Anwendung gebracht werden, welche den Jesuiten den Aufenthalt in Frankreich untersagen. Die clericalen Blätter suchen darzuthun, daß die Zöglinge nur einen „einfachen Gewissensact" vollzogen hätten und daß ein Einschreiten von der Regierung gegen dieselben eine „Verletzung der Gewissensfreiheit" sei! Statt zu schweigen, verfahren die Jesuitenblätter also noch angriffsweise gegen die Regierung; doch ob diese sich einschüchtern lassen wird, ist die Frage.

In Belgien hat die Centralsection der Abgeordnetenkammer über den Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der vlämischen Sprache in den Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten, Bericht erstattet. Nach diesem Berichte giebt es in Belgien 2,256,860 Einwohner, welche französisch, 2,659,890, welche vlämisch, 38,070, welche deutsch, 340,770, welche französisch und deutsch, 1790, welche vlämisch und deutsch, und 5490, welche die drei Sprachen sprechen können. Demnach sind diejenigen Einwohner, welchen die officielle Sprache der Regierung (französisch) eine fremde ist, bedeutend in der Mehrheit, und daraus schließt die Commission, daß der vlämischen Sprache unbedingt gleiche Rechte mit der französischen einzuräumen seien.

Einen sehr erfreulichen Beweis von dem steigenden Ansehen Deutschlands in den Augen der Bevölkerung der entferntesten Länder giebt eine Mittheilung der in Valparaiso erscheinenden „Deutschen Zeitung". Unter dem Titel „Die deutsche Sprache in Chili" schreibt dieses amerikanische Blatt wörtlich:

„Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Landsleuten mittheilen zu können, daß der eifrigen Initiative unseres neuen deutschen Vertreters in Santiago, der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr dieselbe Stellung zu verschaffen, welche die Sprachen anderer Nationen in Chile schon lange inne haben, die chilenische Regierung mit einer Bereitwilligkeit, der wir unsere lebhafteste Anerkennung zu zollen verpflichtet sind, entgegenzukommen fortfährt. Bei der Uebergabe des Schreibens unseres Kaisers durch unseren Vertreter im vergangenen September ist in Chile bei einer feierlichen amtlichen Gelegenheit zum ersten Male deutsch gesprochen worden. Das war ein freilich erfreulicher Anfang, aber doch nur ein Anfang. Denn die Vertreter anderer Nationen, Großbritannien und Nord-Amerika, Frankreich, Brasilien und Portugal schreiben schon seit langer Zeit ihre Noten an die chilenische Regierung nicht in französischer oder spanischer Sprache, sondern in ihrer Landessprache, während die deutsche Gesandtschaft früher ihre Noten in französischer Sprache schrieb. Die chilenische Regierung hat nunmehr auf den Wunsch des Herrn v. Gülich in sehr liebenswürdiger Weise sich bereit finden lassen, in der Person eines wegen seines Charakters und seiner gediegenen Bildung allgemein geachteten Landsmannes, des am National-Institut in Santiago angestellten kurhessischen Philologen, Prof. Röhner, einen Uebersetzer der deutschen Sprache im chilenischen auswärtigen Ministerium anzustellen, welcher die seit September in deutscher Sprache eingereichten Noten der deutschen Gesandtschaft als Beamter der chilenischen Regierung in die spanische Sprache übersetzt. Es ist diese Sache fern davon, eine blos äußerliche Etiquettefrage zu sein. Sie hat für die deutschen Interessen eine viel tiefere, innere Bedeutung, da der auswärtige Minister zugleich Minister für die Colonisation ist, und da Deutschland die einzige Nation ist, welcher Chile seine hoffnungsvollen Colonien verdankt. Diesen deutschen Colonien in Chile dürfte es vielleicht eine willkommene nachträgliche Weihnachtsgabe sein, zu erfahren, daß die Sprache ihrer germanischen Stammheimath im amtlichen internationalen Verkehr auch in Chile das ihr zukommende volle Bürgerrecht erlangt hat."

Deutschland.

= **Berlin**, 20. März. [Bundesraths-Sitzung. — Die Vorlage über eine neue Ressort-Gruppirung im preußischen Staatsministerium. — Aeußerungen Bismarck's beim letzten parlamentarischen Diner. — Nicaragua-Angelegenheit. — Handels-Convention mit Rumänien.] Der Bundesrath hielt heute im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann. Vorlagen, betreffend die zu Berlin am 14. November pr. unterzeichnete Handels-Convention mit Rumänien; den Entwurf einer Verordnung über das Berufungsverfahren beim Reichsoberhandelsgericht in Patentsachen, sowie der Entwurf eines Gesetzes wegen statistischer Erhebungen über die Tabaks-Fabrikation gingen an die Ausschüsse. Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln 2c. wurde nach den Ausschuß-Anträgen angenommen. Mündliche Ausschuß-Berichte wurden erstattet über eine Meinungsverschiedenheit gegenüber dem Eigenthumsrecht an einem Wiesengrundstück bei Bastion Röder der Festung Posen, sowie über die Frage des Zustimmungsrechts des Bundesrathes zum Abschluß von Verträgen im Falle der Verlängerung bestehender Verträge. Im Uebrigen wurden laufende Geschäfte erledigt. — Der Inhalt und die Resultate des gestrigen Ministerraths sind heute nach dem Schluß der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses bekannt geworden. Danach hat sich das Staatsministerium über eine Vorlage schlüssig gemacht, welche bereits dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt worden ist und die dahin geht: Die Forsten und Domänen vom Finanzministerium abzuzweigen und vom Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ressortiren zu lassen. 2) Die Eisenbahn-Abtheilung des Handelsministeriums in ein selbstständiges preußisches Eisenbahn-Ministerium zu verwandeln, und 3) das Gehalt des Minister-Präsidenten im Betrage von 36,000 Mark auf den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums für den Fall zu übertragen, daß derselbe kein Ressortminister, sondern Minister ohne Portefeuille ist. (Fürst Bismarck hat das Gehalt als preußischer Minister-Präsident, seitdem er als Reichskanzler vom Reiche 54,000 Mark Jahresgehalt bezieht, nicht erhoben und der Posten ist den Ersparnissen zugerechnet worden.) Man erwartet den Eingang der Vorlage beim Abgeordnetenhause noch im Laufe des Tages. Die Sessionsdauer wird dadurch um mindestens eine Woche verlängert und eine Fertigstellung des Etats vor dem 1. April, dem Beginn des neuen Etatsjahres, geradezu unmöglich gemacht. — Bezüglich der Berichte über die Aeußerungen des Reichskanzlers nach seinem letzten parlamentarischen Diner am Montag, wird von bestinformirter Seite definitiv alles für unwahr erklärt, was sich darin auf den Minister Dr. Falk bezieht. Derselbe hat bislang auch nicht entfernt daran gedacht, seine Demission einzureichen. Es scheint, daß in diesem Punkte die Auslassungen des Ministerpräsidenten mißverständlich aufgefaßt worden sind. — Der Fürst Bismarck hat, wie von bestinformirter Seite verlautet, die öfter besprochene Nicaragua-Angelegenheit — thätliche Beleidigung des dortigen Consuls Eisenstuck — für so wichtig angesehen, daß dem Notenwechsel ein Ende gemacht ist und eine Expedition der deutschen Marine die Regierung von Nicaragua überzeugen soll, es werde mit ihr ein ernstes Wort gesprochen werden, wenn sie nicht den Forderungen des Auswärtigen Amtes Folge leisten will. Bei Berathung des Marine-Etats im Reichstage hat der Abg. Schmidt (Stettin) bereits die seitdem bestätigte Angabe gemacht, daß mehrere deutsche Krigsschiffe dorthin dirigirt seien. Telegraphische Nachrichten aus Newyork bestätigen auch bereits die Aufstellung von drei deutschen Kriegsschiffen an der Küste von Mittelamerika. Ueberzeugt sich die Regierung von Nicaragna nicht von der Nothwendigkeit, Deutschland eine hinreichende Genugthuung zu geben, so würde eine Blokade durch unsere Kriegsschiffe eintreten. — Der heut dem Bundesrathe vorgelegte Handels-Convention mit Rumänien liegt im wesentlichen die Handels-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien zu Grunde. In Bezug auf die Abweichungen von derselben bemerkt die der Convention beigegebene Denkschrift Folgendes: Es handelte sich darum, dahin zu wirken, daß nicht anderen Staaten handelspolitische Vortheile im Verkehr mit Rumänien zugewandt würden, an welchen wir keinen Antheil hätten, ferner die thunlichste Ermäßigung derjenigen rumänischen Zollsätze herbeizuführen, welche für die deutsche Industrie von besonderer Bedeutung sind.

[Die Lage der deutschen Eisen-Industrie.] Die „Prov.-Corr." bringt in ihrer neuesten Nummer einen längeren Artikel über die deutsche Eisenindustrie, dem wir folgendes entnehmen:

Gegenwärtig ist Seitens der preußischen Regierung im Bundesrathe ein Antrag wegen Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage der deutschen Eisenindustrie gestellt.

Die preußische Regierung glaubt auch jetzt sich gegen die Vornahme einer alle Zweige der Industrie umfassenden General-Enquete aussprechen zu sollen, indem sie der Ansicht ist, daß der dadurch bedingte Aufwand an Zeit und Kräften mit dem zu erwartenden praktischen Ergebniß nicht im richtigen Verhältniß stehen, die Allgemeinheit der Zielpunkte aber auf die wünschenswerthe baldige Abhilfe in solchen Fragen, in welchen das Bedürfniß einer Verbesserung des bestehenden Zolltarifs auch ohne die Vermittelung eines so umständlichen Apparats festgestellt werden kann, zum Nachtheil der betheiligten Interessen ungünstig einwirken werde. Solche Specialfragen sind nicht von so einschneidender Natur, daß es geboten erscheinen könnte, bei der weiteren Erörterung die gewöhnlichen administrativen Formen, welche eine Zuziehung von Fachmännern und Industriellen keineswegs ausschließen, zu verlassen. Die königlich preußische Regierung meint aber andererseits, daß in Betreff der Eisenindustrie dem Verlangen die Berechtigung nicht fehle.

Bezüglich der letzteren sind die neuesten eingreifenden Veränderungen des Zolltarifs eingetreten, welche zur Zeit des größten Aufschwunges angeregt und beschlossen, aber zur vollen Wirksamkeit erst nach Ablauf eines längeren Zeitraums gelangt sind, während dessen die Bedingungen des Marktes eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Wenn behauptet wird, daß die Schwierigkeiten, mit welchen die deutsche Industrie zur Zeit zu kämpfen hat, durch zollgesetzliche Maßregeln, wenn nicht hervorgerufen, doch wesentlich verschärft seien, und daß es zu einer dauernden Wiederbelebung und fortschreitenden Entwickelung nothwendig sei, in jener Beziehung wiederum Abhilfe zu schaffen, so liegt wenigstens bezüglich der Eisenindustrie ein zeitliches Zusammentreffen der Nothlage mit umfassenden Zollbefreiungen vor.

Ob ein innerer Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen besteht und ob die Wiedereinführung von Zöllen das geeignete Mittel ist, der leidenden Industrie eine wirksame Erleichterung zu verschaffen, wird zwar von anderer Seite unter Hinweis auf die Ergebnisse der Handelsstatistik für das Jahr 1877, welche in wichtigen Artikeln der Eisenbranche einen gegen früher nicht verringerten Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr erkennen lassen, bezweifelt. Es ist jedoch, zumal bei den Bedenken, welche einer unmittelbaren Verwendung den von der Statistik dargebotenen Ziffern entgegenstehen, ohne eine erschöpfendere Untersuchung nicht wohl möglich, zu einem sicheren Urtheil über die Bedeutung dieser Thatsache und zu einer zutreffenden Würdigung der ihr gegenüber von Seiten der Industrie aufrecht erhaltenen Versicherung zu gelangen, daß die Concurrenz nach Eintritt der Zollfreiheit auf dem einheimischen wie auf dem Weltmarkt nur durch Herabdrückung der Preise auf oder unter den Betrag der Productionskosten behauptet werden könne. Im Hinblick auf die Tragweite der Interessen, welche gerade bei der Eisenindustrie, als dem nach der Größe der angelegten Capitalien und nach der Zahl der mittelbar und unmittelbar durch sie beschäftigten Arbeitskräfte bedeutendsten unter den Zweigen der Großindustrie, in Frage stehen, und auf die tiefgreifende Beunruhigung, welche der gegenwärtige Zustand in weiten Kreisen hervorgerufen hat, empfiehlt es sich, die Einleitung einer solchen Untersuchung nicht länger hinauszuschieben, als es zur Erlangung zuverlässiger Ergebnisse erfoderlich ist. Der gegenwärtige Moment, in welchem sich bereits die Erfahrungen eines vollen Jahres seit Aufhebung der Eisenzölle berücksichtigen lassen, erscheint nicht mehr verfrüht. Es wird daher nach dem Dafürhalten der preußischen Staatsregierung nunmehr der Versuch zu machen sein, durch eine möglichst umfassende Ermittelung und allseitige Erörterung der in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse eine Klärung der Ansichten über die Wirkung der erfolgten Aufhebung der Eisenzölle und über die im Interesse der Eisenindustrie zu ergreifenden Maßnahmen herbeizuführen.

Daß die Untersuchung zweckmäßig nicht in der Beschränkung auf einen einzelnen Staat, sondern zusammenfassend für das gesammte Bundesgebiet, unter Leitung der Organe des Reiches, zur Ausführung gebracht werden kann, ergiebt sich aus der Gemeinschaftlichkeit der Interessen. Nach Ansicht der preußischen Staatsregierung empfiehlt es sich, dieselbe einer vom Bundesrath zu bildenden Commission zu übertragen und die letztere in der Weise zusammenzusetzen, daß die Mehrzahl der Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, dem Kreise der Reichs- oder Staatsbeamten, einige dagegen unter Berücksichtigung der bei Beurtheilung der vorliegenden Frage sich entgegenstehenden Anschauungen aus dem Kreise der Interessenten oder sonstigen Sachkundigen entnommen werden.

[Ueber die vertrauliche Sitzung der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses] finden sich verschiedene Mittheilungen in den Blättern vor. Die „Nat.-Ztg." sagt, daß hiervon nur Folgendes Anspruch auf Zuverlässigkeit habe. Nach einer Berichterstattung des Abg. Lasker über den jüngsten Verlauf der Verhandlungen wegen Eintritts nationalliberaler Abgeordneten in die Regierung und einer daran sich knüpfenden Discussion wurde von der Fraction anerkannt, daß Abg. v. Bennigsen und der Vorstand der Fraction sich correct verhalten hätten und sich des fortwährenden vollen Vertrauens der Fraction versichert halten dürften. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung, da es sich über den Verlauf der Angelegenheit nicht genügend instruirt erachten könne.

Die „D. U." theilt ferner mit, daß die Fraction beschloß, angesichts der neuen Situation eine abwartende Haltung unter Aufrechterhaltung des bisherigen Programms zu beobachten. Die entgegenkommende Haltung der Fortschrittspartei in letzter Zeit werde ein festeres Zusammengehen mit derselben ermöglichen.

[Zum Geburtstage des Kaisers.] Der Kaiser wird die Gratulationen in nachstehender Reihenfolge entgegennehmen: Um 10 Uhr die königliche Familie und die allerhöchsten und höchsten fremden Fürstlichkeiten; um 10½ Uhr den gesammten königlichen Hof; 11 Uhr die Generäle und die Militär-Bevollmächtigten; 11¼ Uhr die Commandeure der Leib-Regimenter; 11½ Uhr die activen Staatsminister; 12 Uhr die Fürsten und deren Gemahlinnen; 12½ Uhr die Botschafter; 12¾ Uhr die Präsidien des Reichstages und des Landtages. Um 4 Uhr findet Familientafel im kronprinzlichen Palais statt und um dieselbe Zeit für den Hof und das Gefolge der fürstlichen hohen Gäste Marschall-Tafel im königlichen Schlosse; um 9¼ Uhr Soirée im Weißen Saale des königlichen Schlosses, Aufführung lebender Bilder und Concert.

Fulda, 18. März. [Auch ein frommes Werk.] Kürzlich haben, so schreibt man der „Magdeb. Ztg.", die Seelenhirten unserer alten Bonifaciusstadt mit ihren sog. Jungfrauen-Exercitien wiederum ein gottwohlgefälliges Werk vollbracht. Eine Dienstmagd und eine den besseren Ständen angehörende junge Dame, beide aus Fulda, sind in Folge der geistlichen Uebungen dem religiösen Wahnsinn verfallen, so daß ihre Ueberführung in eine Irrenanstalt nothwendig geworden ist.

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Erster Theil.

17.

Der Herzog Palimor des Charleons.

Endlich war der Tag der mit großer Ungeduld erwarteten Aufführung gekommen.

Zu jener Zeit hatten die Theater noch nicht ganz auf die feierliche Benutzung des Sonnabends zu ihren ersten Aufführungen verzichtet und die Comödie Français hatte sich noch weniger als die andern entschlossen, mit dieser ehrwürdigen Tradition zu brechen.

Es war also Sonnabend.

Buvard hatte im Laufe des Tages von dem Bureau, an das er sich gewendet hatte, den Coupon zu der Loge, die er bestellt hatte, erhalten und begann bereits am Abende gegen fünf Uhr, alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit nichts den Erfolg des Unternehmens, das er beabsichtigte, beeinträchtigen konnte.

Es handelte sich darum, der angekündigten Aufführung in Meister Tiberts Gesellschaft, welcher sich der ihm zugedachten Ehre durchaus nicht versah, beizuwohnen.

Tibert war allerdings noch nicht ganz von seiner Verwundung hergestellt.

Er hatte noch viel Schmerzen und der Verband war noch nicht abgenommen, aber er hatte doch seit dem Tage zuvor mehrere Stunden, auf Buvards Arm gestützt, im Park auf- und abgehen können. Dieser umgab ihn mit der auserlesensten Sorgfalt. Ein Bruder konnte nicht freundlicher und aufmerksamer sein. Es war wirklich rührend zu sehen, mit welcher Fürsorge er über ihm wachte und mit welcher Hingebung er sich in jede seiner Launen schickte.

Tibert konnte sich das gar nicht erklären.

Von Zeit zu Zeit stiegen allerdings in ihm gewisse Befürchtungen für die Zukunft auf, denn Alles, was um ihn her vorging, erschien ihm zu wenig logisch und natürlich und er vermochte sich nur mit Mühe über die ernsten Folgen seines seltsamen Abenteuers zu beruhigen.

Trotz alledem war er aber eine sehr empfängliche Natur. Das Wohlleben, das er eben genoß, übte einen großen Einfluß auf seine gewöhnliche Natur aus und er sagte sich, daß er schließlich doch, vorausgesetzt selbst, daß seiner binnen Kurzem manche Unannehmlichkeiten warteten, einige Tag lang ein Leben geführt habe, von dem er bis dahin keinen Begriff hatte.

An diesem Tage nun langte Buvard gegen fünf Uhr im Pavillon an, traf seinen Gefangenen außer dem Bett, in die Falten eines bequemen Schlafrocks gehüllt, die Füße am Kamin und mit den Resten eines feinen Diners, dem er reichlich zugesprochen hatte, vor sich.

Buvards Züge drückten seine volle Befriedigung aus.

„Das ist prächtig", sagte er, „und ich sehe, daß Ihr Appetit nichts zu wünschen übrig läßt."

„In der That," versetzte Tibert, „und die Kost ist hier so vortrefflich, daß die Todten darum aufstehen würden."

„Du denkst aber nicht mehr an's Sterben?"

„Nein, wie Sie sehen."

„Das ist mir lieb, und da Du Dich so wohl fühlst, wollen wir eine kleine Ausfahrt machen."

Tibert fing an seinen Besucher mit einiger Unruhe zu betrachten.

„Beabsichtigen Sie wirklich mit mir auszufahren?" fragte er mit bewölkter Stirn.

„Gewiß denke ich allen Ernstes daran," versetzte Buvard. „Sieh, seit Du hier bist, trinkst, ißt, verdaust und schläfst Du, als hättest Du Dich im Leben nicht mit anderen Dingen beschäftigt. Diese Existenz ist aber doch auf die Dauer verteufelt langweilig und, wenn sie noch länger währte, würde ich ernstlich fürchten, daß Du dabei wieder erkranken würdest.

„Was beabsichtigen Sie denn mit mir zu unternehmen?"

„Du mußt etwas frische Luft schöpfen. Außerdem möchte ich Dir etwas Zerstreuung verschaffen und beginne mit der Ausführung dieses Planes gleich heute Abend, indem ich Dich ins Theater führe."

Tibert staunte.

„Mich, ins Theater?" sagte er. „Ich habe aber nur einen einzigen Anzug, in dem ich höchstens im Petit Laz —"

„Gut, ich habe bereits, da ich diese Einwände fürchtete, einen ganz neuen Anzug — Rock, Weste, Beinkleid, also Alles, was Du brauchst, — für Dich besorgt."

„Ich fühle mich aber so schwach," meinte Tibert.

„Ich werde Dich stützen."

„Und wenn man mich dort erkennen würde —"

Buvard zuckte mit den Achseln.

„Undankbarer!" versetzte er heiter. „Du scheinst mich für blödsinnig zu halten. Laß mich nur gewähren. Verlaß Dich ganz auf mich und ich wette, daß Dich Niemand in der Toilette, die ich Dir besorgt habe, erkennen wird."

Während dieser Worte nahm Buvard die versprochenen Sachen aus einem Schranke und breitete dann nach einander alle Kleidungsstücke, von denen er gesprochen hatte, vor dem Reconvalescenten aus.

Tibert betrachtete sie mit erstaunten Blicken und grübelte ernstlich über die Lösung dieses Räthsels nach.

Als endlich der Rock herankam und Buvard diesen vor ihm ausbreitete, vermochte er sich nicht länger zu beherrschen, sondern stieß einen Schrei, der gleichzeitig sein Erstaunen und ein gewisses Entsetzen ausdrückte, aus.

Der Rock war reich mit Ordenszeichen geschmückt und das geschliffene Glas spielte möglichst erfolgreich die Rolle von Diamanten.

„Was ist das?" stammelte der Unglückliche, der nichts von alledem, was um ihn her vorging, begriff.

„Dieses," versetzte Buvard, „ist der San Juan de Calatrava, dieses der weiße Elephant, dieses der grüne Leopard. Giebt es noch andere Orden, die Du gern tragen möchtest?"

„Aber —"

„Genire Dich ja nicht, das ist nichts Kostspieliges und überdies können wir sie, wenn wir ihrer nicht weiter bedürfen, nacheinander verkaufen.

Tibert neigte den Kopf unter der Wucht eines sehr schweren Gedankens.

„Also soll ich diesen Rock anziehen?" fragte er.

„Ich werde Dir dabei behilflich sein," versetzte Buvard.

„Aber wie leicht kann man bei der Comödie abgefaßt werden."

„Wenn Du nie etwas Schlimmeres begangen hättest, befändest Du Dich sicherlich nicht in Deinem jetzigen, beklagenswerthen Zustande. Uebrigens handelt es sich hier nicht um eine Spitzbüberei — da schlägt es eben sechs Uhr, es ist die höchste Zeit. Auf, auf! Wir dürfen keinen Augenblick länger mit der Toilette Sr. Durchlaucht des Herzogs Palimor des Charleons säumen."

Seit Tibert sich als Gefangener im Pavillon befand, war er sich wohl bewußt, daß jeder Widerspruch vergeblich war, er erhob sich sogleich auf den gegebenen Befehl und begann geduldig seine Toilette.

Sie währte beinahe eine Stunde.

Der Unglückliche hatte seine Kräfte nur erst zum Theil wieder erlangt, die Todtenblässe seines Gesichtes bewies seine große Schwäche hinlänglich und er war von Zeit zu Zeit genöthigt, die Schweißtropfen, die auf seiner Stirn ausbrachen, abzutrocknen.

„Es wird mir nicht möglich sein, einen Fuß vor den andern zu setzen!" stammelte er, indem er sich zu Buvard wendete, als wollte er sein Mitleid anrufen.

Dieser war aber nichts weniger, als mitleidig.

Er hatte sich seinen Plan gemacht und war durch nichts davon abzubringen.

„Es wird schon gehen", versetzte er in scharfem, strengem Tone; „mit solchen Kleinigkeiten muß man sich nicht weiter aufhalten, übrigens wird uns hier an der Thür des Hotels ein bequemer Wagen aufnehmen, der uns bis vor die Thür des Theaters bringt und sind wir dort erst angelangt, so führe ich Dich in den Hintergrund einer Loge, setze Dich in einen weichgepolsterten Sessel, wo Du Dich dem behaglichsten Schlummer ergeben kannst!"

Als Tibert seine Toilette beendet und Buvard, nach der genauesten Prüfung erklärt hatte, daß nichts daran fehlte, schlug die große Stutzuhr halb Acht.

„Ende gut, Alles gut!" sagte Buvard. „Jetzt können wir uns auf den Weg machen, aber ehe Du in den Wagen steigst, mußt Du erst noch einen Löffel von diesem stärkenden Tranke einnehmen. Es giebt nichts Besseres, um sich gründlich aufzufrischen."

Tibert war ganz damit einverstanden und trank, trotz der strahlenden, fremden Orden an seiner Brust und trotzdem sein Hüter ihn mit dem Herzogstitel anredete, gierig ein großes Glas voll Branntwein aus, das dieser ihm eingegossen hatte.

□ **Alzei**, 20. März. [Freie Protestanten.] Die „Wörrstädter Ztg." theilte kürzlich mit, daß dem Gesammtvorstande der Freiprotestanten von Seiten des Kreisamtes Worms die Anzeige zugegangen sei, das großherzogl. Ministerium des Inneu in Darmstadt habe verfügt, daß Prediger Elßner in Wonsheim nicht mehr in den evangelischen Kirchen predigen dürfe, bei Vermeidung der Concessionsentziehung. Das Ministerium habe dabei auf die §§ 6 und 10 der Verordnung vom 23. Februar 1850 verwiesen. Wir können diese Mittheilung dahin vervollständigen, daß auch den beiden Predigern der Freiprotestanten, den Herren Matty und Elßner, in besonderen Anschreiben des genannten Kreisamtes die ministerielle Verfügung ihrem wesentlichen Inhalte nach zur Kenntniß gebracht worden ist. Das an Herrn Elßner ergangene Anschreiben lautet:

„Worms, den 4. März 1878.

Das Verhalten des freiprotestantischen Predigers Elßner.

Das Großherzogl. Kreis-Amt Worms an den freiprotestantischen Prediger Herrn Elßner zu Wonsheim.

Im Auftrage des Großherzoglichen Ministeriums des Innern eröffnen wir Ihnen in Gemäßheit der §§ 6 und 10 der Verordnung vom 23. Februar 1850, daß wenn Sie ferner an der Benutzung von evangelischen Kirchen und Pfarrhäusern sich betheiligen, ohne entweder durch Zustimmung der evangelischen Kirchenbehörde oder durch rechtskräftiges gerichtliches Urtheil dazu autorisirt zu sein, Ihnen die ertheilte Ermächtigung zur Ausübung des frei protestantischen Predigeramtes entzogen werden wird.

(gez.) Lotheisen."

Bekanntlich hat die freiprotestantische Gemeinde zu Wonsheim, der sämmtliche Mitglieder der früheren evangelischen Gemeinde beigetreten sind, nicht blos ihre Kirche, sondern auch ihr Pfarrhaus in Besitz genommen. Prediger Elßner wird nun wohl das Pfarrhaus zunächst wieder räumen müssen. Die Gemeinde aber ist fest entschlossen, ihr Recht weiter zu verfolgen. Die ministerielle Verfügung macht übrigens unter den Freiprotestanten, wie in weiteren Kreisen, um so mehr Aufsehen, als es bekannt ist, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Starck seiner Zeit gegen den Vorsitzenden des Gesammtvorstandes der Freiprotestanten, Herrn Kintzbach, bei einer Audienz sich dahin geäußert hat, daß man sich an höchster Stelle um die Eigenthumsverhältnisse nicht kümmere, sondern die Entscheidung darüber den Gerichten überlassen werde. Auch hat man in der That den Altkatholiken gegenüber sich in solcher Weise verhalten. Warum werden die Freiprotestanten anders behandelt? Diese werden nun selbst die gerichtliche Entscheidung herbeiführen müssen; denn das evangelische Ober-Consistorium, welches seinerseits die gerichtliche Klage gegen die Gemeinde bereits eingeleitet hatte, hat dieselbe wieder zurückgenommen, vermuthlich, weil es vorausgesehen, daß es damit doch nicht durchkommen würde. — Prediger Matty ist schon seit längerer Zeit krank, so daß er sein Amt nicht versehen kann. Prediger Elßner, der ihn mit vertreten muß, ist daher zur Zeit sehr überbürdet und kaum noch im Stande, alle Geschäfte zu bewältigen. Der Gesammtvorstand hat daher in einer am 7. März abgehaltenen Sitzung beschlossen, nunmehr zur Anstellung eines dritten Predigers zu schreiten und diese dritte Predigerstelle der Freiprotestanten im Großherzogthum Hessen auszuschreiben. Möchte es ihm gelingen, eine tüchtige Kraft zu finden! Hier ist einem freigesinnten Manne eine schöne und einflußreiche Wirksamkeit geboten. Freilich auch auf Sturm und Kampf muß er gerüstet sein.

Mainz, 19. März. [Erledigung eines alten Streites.] Aus einer Privatquelle geht der „F. Ztg." eine Mittheilung zu, die sie trotz der unbezweifelbaren Verläßlichkeit des Gewährsmannes nur unter Reserve wiedergiebt. Derselbe schreibt nämlich, daß in der schon seit undenklichen Zeiten schwebenden Streitfrage wegen des Eigenthumsrechtes der von der Militärbehörde gegenwärtig benutzten Gebäulichkeiten der ehemaligen Mainzer Universität, eine gütliche Verständigung bevorstehe und daß dem Abschlusse der neuerdings hierüber zwischen der hessischen und preußischen Regierung eifrig geführten Unterhandlungen sich keine wesentlichen Hindernisse mehr bieten könnten. Ueber die Modalität der Verständigung deutet der Gewahrsmann nur an, daß die hessische Regierung sich zu bedeutenden Concessionen habe herbeilassen müssen.

München, 19. März. [Dem Reservat-Tribunen seine Krone! — Fortschritte der Clerical-Extremen.] Minister v. Pfretzschner ist heute früh von Berlin hierher zurückgekehrt. Derselbe erhielt von dem Könige ein sehr schmeichelhaftes Signat, worin ihm für seine Thätigkeit bei den jüngsten schwierigen Verhandlungen im Bundesrath und im Reichstag die vollste Anerkennung ausgesprochen ist. — In Sachen der „katholischen Volkspartei in Baiern" ist der Uebertritt des Münchener Bürger-Casinos zu der neuen Bewegung und die Aussöhnung seines Vorstandes, Kaufmann Nutzinger, mit dem Dr. Sigl zu erwähnen.

München, 20. März. [Jörg's Klage.] Herr Jörg hat sich über die Zustände in der ultramontanen Partei vernehmen lassen. Er kann es nicht fassen, daß Christen und Katholiken die patriotische Kammerthätigkeit nach dem Erfolge abschätzen und mißt die persönlichen Unannehmlichkeiten, die ihn mit Ekel und Abscheu erfüllen, der Unmoralität und Verwilderung eines Theiles der Presse, dem empörenden Treiben einer Handvoll journalistischer Speculanten unter katholischer Maske zu. Das ist auf Sigl gemünzt, aber auch auf Rittler, der „die Rolle eines Journalisten oder volksredenden Privatmannes mit der Stellung eines Abgeordneten verwechselt." Nun, daß Jörg sich auch auf Kraftausdrücke versteht, beweist seine Schreibweise, aber ist er, der zu den Autoritäten gehört, welche als die Leiter und Vorbilder der organisirten katholischen Presse in Baiern zu betrachten sind, nicht verantwortlich für den schlimmen Gang, den diese Presse genommen hat? Warum schuf man, statt sachlich gehaltener Organe, kleine Blätter, die dem Volke alles Material, aus dem es sich ein eigenes Urtheil bilden könnte, vorenthalten und ihm nur hitzige Schlagwörter geben, die lediglich dazu dienen, die Leidenschaften aufzustacheln und Haß und Unfrieden zu säen? Wie sehr die gemäßigten Patrioten sich den Schein gaben, daß sie den confessionellen Hader von der Politik ausschließen wollten, eben so sehr haben sie in der letzten Kammersession bewiesen und sogar bestimmt ausgesprochen, daß sie nur auf den Erfolg warten, um ihre ultramontanen Tendenzen nackt herauszukehren. Wenn wir an den Extremen etwas loben müssen, so ist es der Umstand, daß sie offen bekennen, was sie wollen, und man von ihnen in keinen Hinterhalt gelockt wird. Und gerade dadurch sind sie eine Macht geworden und werden noch gewaltiger werden, bis die Gemäßigten selbst gestehen, daß das vermeintliche Utopien mit höchst realen Waffen kämpft.

München, 19. März. [Die Künstlerversammlung] im Englischen Kaffeehause war äußerst zahlreich besucht und die große Frequenz war ein deutlicher Beweis von dem Interesse, welches die Künstlerschaft Münchens an der Frage der Beschickung der Pariser Weltausstellung nimmt. Der Klage, daß es nur einer sehr beschränkten, von einer Persönlichkeit auszuwählenden Anzahl von Künstlern ermöglicht sein sollte, Werke nach Paris zu schicken, wurde dadurch die Spitze abgebrochen, daß der Vorsitzende mittheilte, es sei nun doch die Anordnung dahin getroffen, daß jeder Künstler sich anmelden und die Ausstellung beschicken könne, wenn sein vorher im Künstlerverein ausgestelltes Werk von einer hierzu berufenen Commission gutgeheißen sein wird.

Straßburg, 16. März. [Fertigstellung des Festungsgürtels.] Gestern sind die rechtsrheinischen Forts: Blumenthal bei Auenheim, Bose bei Neumühl und Kirchbach bei Sundheim, die bis auf wenige Aeußerlichkeiten als fertig gestellt betrachtet werden können, armirt und durch Abtheilungen des 105. und 47. Infanterie-Regiments — je etwa 40 Mann und 1 Offizier — besetzt worden. Damit ist der neue Festungsgürtel um Straßburg geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 20. März. [Die Rede des Grafen Andrassy in der ungarischen Delegation.] Nachdem sich der Minister über das Verhältniß zu Deutschland ausgesprochen hatte (dieser Theil der Rede wurde ausführlich telegraphirt) fährt der Minister folgendermaßen fort:

„Ich gehe auf die Frage der Tagesordnung über. Unter gewöhnlichen Verhältnissen kommt die Regierung erst im entscheidenden Augenblicke vor der Abstimmung in die Lage, ihren Standpunkt, ihr Verfahren motiviren zu können. Unter jenen ernsten und heiklen Verhältnissen, welche die Delegation heute vorfand, kann ich diesen Weg nicht befolgen; ich habe es für nothwendig erachtet, schon im vorhinein entschieden, klar, mit jener Aufrichtigkeit, welche die Umstände gestatteten, ja forderten, den Standpunkt, die Motive und Ziele der Regierung zu bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Ansicht der Regierung bezüglich der Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, sowie des demnächst Geschehenden aufrichtig erörtert, innerhalb jener Schranken — ich wiederhole es — innerhalb welcher ich bei den gegenwärtigen Verhältnissen dem Congresse gegenüber mich äußern konnte. Ich habe mich bestrebt, über diese Schranken hinauszugehen auf jene Art, welche mir die Organisation der Delegation in die Hand gegeben, durch jene vertraulichen Aufschlüsse, welche ich nach Ort und Weise bieten konnte. Es kann auch Niemand von mir erwarten, daß ich jetzt auf die Motive des Verfahrens der Regierung zurückkehre, umsoweniger, weil ich überzeugt bin und auch die neuere Entwickelung der Ereignisse davon überzeugen konnte, daß mehr oder weniger zu sagen im Interesse des Staates nicht zweckmäßig gewesen wäre. Ich werde mich daher in eine Discussion darüber nicht einlassen, was ich gestern und heute gehört habe. Ich würde es gern thun, wenn ich ein einfacher Abgeordneter wäre, ich thäte es vielleicht ergänzend in gewisser Hinsicht, bestärkend oder widersprechend in einer andern Hinsicht, aber thäte ich es heute, so würde dies nur auf negativem oder positivem Wege zur Entwickelung eines Programms führen, was unter den gegenwärtigen Umständen nicht meine Aufgabe sein kann.

Ich will daher nur allgemeine Bemerkungen machen bezüglich der Aeußerungen jener sehr geehrten Mitglieder der Delegation, die, wenn auch nicht in etwas Anderem, so doch in der Beurtheilung der Lage den oppositionellen Standpunkt einzunehmen wünschten. Die geehrten Herren Delegirten haben die Richtigkeit jenes Standpunktes anerkannt, welchen die Majorität einnimmt und die Regierung eingenommen hat, nämlich daß es heute nicht an der Zeit sei, über die bisherige Richtung der Politik ein objectives Urtheil zu sprechen. Obschon sie sich aber auf jenen Standpunkt gestellt haben, kann ich nicht leugnen, daß einige der geehrten Delegirten, wenn auch mit den schönsten, loyalsten und parlamentarischesten Worten, aber auf nicht mißzuverstehende Weise die Mißbilligung der bisherigen Politik betont. Meinerseits gestehe ich, daß, wenn sie sich schon auf jenen Standpunkt, und zwar richtigerweise gestellt haben, daß der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet ist, über die Richtigkeit der Politik entscheidend zu bestimmen, ich erwartet hätte, daß sie das mißbilligende Urtheil für jenen Augenblick verschieben werden, wenn auch nach ihrer Ansicht die Gelegenheit sich darbieten wird, der auch ich mit Vertrauen entgegensehe, über die Richtung und das Resultat der befolgten Politik ein Urtheil zu sprechen. Haben sie dies aber nicht gethan und wollten sie über die befolgte Politik ein mißbilligendes Urtheil sprechen, bevor hierzu auch ihrer Ansicht nach die Zeit gekommen war, so hätte ich wenigstens erwartet, daß sie ausführlicher, eingehender seien, daß sie gesagt hätten, was die Regierung hätte thun sollen und nicht gethan hat, und was sie gethan hat, aber nicht hätte thun sollen, auf welche Weise, wann und wie die Regierung ihre Action in die Wagschale hätte legen müssen, damit jene Ereignisse und Krisen verhindert werden, auf welche sie und ein großer Theil Europas mit Besorgniß blicken. Dies wäre nicht nur für mich, sondern für alle meine Minister-Collegen in ganz Europa gut gewesen; denn bisher ist Niemand zur Lösung des Räthsels gelangt, wie dieser Krieg hätte verhindert und jene Krisen vermieden werden können, welche im Orient vor sich gegangen sind. Haben also die geehrten Herren Delegirten dies nicht ausführlich gesagt und entschieden bezeichnet, so mögen sie mir verzeihen. aber ich bin überzeugt, daß sie es nicht aus Schonung für mich gethan, sondern weil sie es nicht im Stande waren zu thun, weil sie die Aufgabe etwas schwierig gefunden haben. Ich sage daher, daß wir Beide die Stellung der Bilanz der Zukunft überlassen mögen, jenem Augenblicke, wo der Erfolg oder die Erfolglosigkeit die befolgte Politik in das gehörige Licht stellen werden.

Dies steht in unser beider Interesse, denn wenn wir jene Bilanz heute aufstellen wollten, weiß ich nicht, ob sie zu Gunsten der geehrten Opposition ausfallen würde. Wenn wir den Stand charakterisiren, präsentirt sich die Lage folgendermaßen: Heute besteht der Friede noch, wie ich wiederholt die Ehre hatte, zu erklären. Die Erhaltung desselben bildet die Politik der Regierung und daß er zu erhalten sein wird, hofft die Regierung.

Die Interessen betreffend leugne ich, daß es auch nur Ein Interesse der Monarchie geben würde, von dem man sagen könnte, daß es aufgegeben, verloren ist. Bis jetzt besteht die Hoffnung und der Glaube, daß die Vermittlung zwischen den zu Stande gekommenen Thatsachen, dem europäischen Rechtszustande und den Interessen anderer Staaten erreichbar ist. Hätten wir aber eine andere Politik befolgt, jene, welche die Opposition oder eine Fraction Ungarns — ich weiß nicht, ob ich mich gut ausdrücke, denn ich gestehe es, ich kenne die dortigen Parteiverhältnisse nicht erschöpfend, zu bezeichnen für gut befunden, nämlich die Erhaltung des türkischen Status quo und Integrität, frage ich: Wie stände dann heute die Bilanz? Wäre der Friede erhalten? Würde die Zukunft der Interessen der Monarchie auf einer sichereren Grundlage ruhen als heute?

Ich glaube, daß die Antwort auf diese beiden Fragen kaum günstig lauten würde und zwar heute schon in größeren Kreisen, als kurze Zeit vorher. Ich meinerseits zögere nicht, es auszusprechen, denn ich bin dazu gezwungen, wohin dieser Weg geführt hätte. Zu einem sicheren und unvermeidlichen Kriege mit einem großen Nachbarstaate, der vielleicht Generationen hindurch gedauert hätte; damals, wo keine Ursache dazu vorhanden war, wie ich auch heute keine sehe; andererseits aber zu dem unversöhnlichen Hasse der gesammten orientalischen Christenheit gegen diejenigen, welche sich ihrem zukünftigen Glücke oder wenigstens ihrem veränderten Zustande in den Weg gestellt haben. Und was wäre die Folge davon geworden? Nur die eine, aber sichere, daß auch im Falle des Sieges das Schicksal der Monarchie an die Erhaltung eines Zustandes geknüpft worden wäre, dessen Erhaltung auch im Frieden die Kraft der Monarchie überstiegen und bei Inanspruchnahme der gesammten Fähigkeit der Monarchie an Blut und Geld sich stets als unmöglich erwiesen hätte.

Wenn wir also von vollendeten Thatsachen sprechen, kann nur von einer einzigen die Rede sein; denn die einzige vollendete Thatsache ist die, daß die Monarchie und mit ihr auch Ungarn von der Gefahr befreit worden ist, ihr Schicksal wieder einmal an eine verlorene Sache zu knüpfen. (Heiterkeit, Zustimmung.) Eine andere vollendete Thatsache kenne ich heute nicht.

Wenn ich dies auch zur Vertheidigung des Standpunktes der Regierung gesagt habe, so halte ich es für meine Pflicht, auch zu erklären, daß ich gegenüber der Meinungsäußerung, die sich zwischen einzelnen Rednern und mir, sowie der Majorität erweist, als Minister nur mit der größten Genugthuung constatiren kann und daß Ungarn nur mit Stolz anführen kann, daß trotz jener Verschiedenheit, welche in dem Stande der Parteien zu Hause, in den persönlichen Fragen und in der Beurtheilung der auswärtigen politischen Thatsachen, in Ungarn dann, wenn es sich um große Interessen

---

Und nachdem dieses Trankopfer vollzogen war, legte er seinen Arm auf Buvards Arm und erreichte, auf diesen gestützt, wohl oder übel, die Thür des Hotels, vor welcher ein herrschaftlicher Wagen sie erwartete.

Es war acht Uhr, als sie vor der Auffahrt des Theaters Français anlangten.

Bis dahin ging Alles vortrefflich und Tibert begann bereits sich mit Behagen in seine Rolle zu finden.

Ja, es war ihm selbst — o wunderbares Mysterium der menschlichen Eitelkeit, — nicht unangenehm, wenn Buvard ihn von Zeit zu Zeit als Se. Durchlaucht den Herzog Palimor des Charleons anredete!

Als er, am Arme seines Begleiters, auf dem Flure des Theaters anlangte, und die Beamten unter seinem Ueberzieher die Orden mit denen seine Brust völlig besät war, bemerkten, entstand in dem Bureau ein lautes Gemurmel der Bewunderung und einige zudringliche Schmeichler, verneigten sich, als er vorüberging, tief vor ihm.

Tibert erwiederte diese Grüße.

Das Alles war aber nur das Vorspiel zu dem bevorstehenden Drama und es galt erst seinen Verlauf abzuwarten.

Der Vorhang war bereits aufgerollt, die meisten Logen waren aber noch leer und man vermochte die ersten Scenen nur mühsam durch das Geräusch der zahlreichen Unterhaltungen rings umher zu vernehmen.

Allmälig wurde es indeß stiller, man placirte sich überall und bald herrschte in dem weiten Raume vollkommenes Schweigen.

Tibert hatte in dem gepolsterten Sessel, von dem ihm Buvard bereits gesprochen hatte, Platz genommen. Er saß gerade der Bühne gegenüber und sein Rücken war der Loge Nr. 37 zugewendet.

Diese Nebensachen hatten indessen nicht das geringste Interesse für ihn. Was ihn seit seinem Eintritt ins Theater besonders gefesselt hatte und seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war die Lichtfülle, der Glanz der Toiletten und die Pracht, mit der das Stück inscenirt war.

Schließlich fesselte auch das Stück selbst seine Aufmerksamkeit.

Tibert hatte bisher nur den Aufführungen in einem der gewöhnlichsten Theater beigewohnt und davon natürlich keinen sonderlichen Eindruck gehabt.

Ueberdies erschienen ihm die Vorgänge auf der Bühne auch viel mehr als das, was sich im Zuschauerraume zutrug, seiner Beachtung werth, weil er fest überzeugt war, daß sich in dem letzteren auch nicht ein, ihm bekanntes Gesicht, befand.

Er bewegte sich dort nicht recht eigentlich in seiner Sphäre.

Einen Augenblick lang wurde seine Aufmerksamkeit aber dennoch von den Vorgängen auf der Bühne abgelenkt.

Die Nebenloge war nämlich geöffnet worden und es waren zwei Personen eingetreten.

Da Tibert ihnen den Rücken zugewendet, hatte er sie nicht gesehen, empfand aber dennoch bei ihrem Eintreten einen leichten Schauder.

Die beiden Inhaber der benachbarten Loge hatten, ehe sie sich setzten, einige Worte mit einander gewechselt und Tibert, der ihr Gespräch mit angehört hatte, war eben im Begriff, sich nach ihnen umzuwenden.

Buvard bewachte ihn aber mit der größesten Aufmerksamkeit.

„Was ist Dir denn?" fragte er sogleich, sich an sein Ohr neigend.

„Mir?" versetzte Tibert. „Ich weiß es nicht, es überlief mich ganz kalt."

„Weshalb denn?"

„Beim Klange dieser Stimme, die ich so eben hier nebenbei vernahm."

„Vernahmst Du sie schon einmal anderwärts?"

„Ganz bestimmt."

„Und wo war das?"

Tibert wollte eben die Frage beantworten, als er plötzlich einen Finger auf den Mund legte und gespannt lauschte.

Die Unterhaltung in der Nebenloge wurde aber gerade abgebrochen und man vernahm nur noch die Gespräche der auf der Bühne auf- und abgehenden Schauspieler.

Buvard neigte sich wiederum zu Tibert, der immer noch eifrig lauschte.

„Nicht wahr, das war Leo's Stimme?" flüsterte er ihm leise zu nnd fuhr, als Tibert stumm blieb, ironisch fort:

„Warum antwortest Du mir nicht?"

„Das ist Alles so seltsam!"

„Nun es ist eben nichts in der Welt unmöglich!"

„Wer in aller Welt ist in jener Loge?"

„Das sollst Du später erfahren."

„Und warum soll ich mich nicht dahin umsehen?"

Buvard machte eine gebieterische Bewegung.

„Weil der Augenblick dazu noch nicht gekommen ist," versetzte er, und man die Früchte nicht eher pflücken darf, bis sie ganz reif sind.

Tibert schwieg und versuchte seine Aufmerksamkeit wieder der Theatervorstellung zuzuwenden.

Er war aber sichtlich zerstreut, seine Gedanken beschäftigten sich mit einem wichtigeren Gegenstande und er hatte unwillkürlich die Ahnung von einer drohenden Gefahr, in der er schwebte.

Der Zwischenact und der nächste Act vergingen indessen, ohne daß sich irgend etwas Wichtiges ereignete und der Unglückliche war bereits wieder nahe daran, sich neuen Hoffnungen hinzugeben, als Buvard ihn heftig mit der Hand bei der Schulter erfaßte.

Er zuckte zusammen.

„Was giebt's? Was wollen Sie von mir?" stammelte er, als ob er plötzlich aus einem Traume erwachte.

„Steh auf!" befahl Buvard.

„Ich weiß nicht, ob ich das vermag."

„Man kann Alles, was man will — und ich will es!"

„So ist der Augenblick nun also gekommen?" fragte erbleichend der arme Herzog.

„Ganz recht."

„Und was soll ich nun thun?"

„Nichts! Unterwegs werde ich Dir das Nähere mittheilen, jetzt stehe nur auf, stütze Dich auf meinen Arm und laß uns gehen!"

Tibert erhob sich mühsam aus seinem Sessel, als er aber aufrecht stand sah er sich gezwungen, sich sofort auf den Arm seines furchtbaren Begleiters zu stützen, um nicht gänzlich zusammen zu brechen.

Buvard zog, als er das sah, sofort ein Fläschchen aus der Tasche und setzte es ihm an die Lippen.

„Trink!" sagte er gleichzeitig. „Ich möchte um keinen Preis, daß Du mir jetzt gerade im entscheidenden Augenblicke niederstürztest, dieser Trank wird Dir wenigstens für kurze Zeit die fehlende Kraft geben."

Tibert nahm einen großen Schluck von dem dargereichten Tranke, der auch augenblicklich seine Wirkung that.

Seine ganze Gestalt richtete sich, wie durch eine innere Federkraft auf, seine erlöschenden Augen wurden von einem lebhaften Feuer erhellt, und er sah sich ruhig und sicher um.

„So lassen Sie uns gehen!" sagte er mit fester Stimme und erreichte die Thür fast ohne sich auf Buvard zu stützen.

In den Gängen war ein unglaubliches Gedränge, von dem Leben, der Aufregung und Bewegung, die dort herrschten, vermögen sich nur diejenigen überhaupt einen Begriff zu machen, die öfter Gelegenheit hatten in Paris einer literarischen Feier beizuwohnen.

Der Schwerverwundete schritt langsam und mit Mühe vorwärts und Buvard war inzwischen wieder sehr freundlich und aufmerksam gegen ihn geworden. Er suchte ihn möglichst vor den heftigen Berührungen mit der wogenden Menge zu schützen und folgte langsam und geduldig dem Strome der Vorherwandernden.

Während er seinem Gefangenen indessen seine volle Sorgfalt zuwendete, waren seine Augen nicht müßig und seine Blicke durchforschten die Menge fortwährend mit einer eigenthümlichen Begierde.

Vorläufig schien er seine Beute aber noch nicht erspäht zu haben.

Seine Brust hob sich in dumpfer Ungeduld und von Zeit zu Zeit biß er sich in heftigem Mißvergnügen scharf auf die Lippen.

„Kehren wir bald wieder in unsere Loge zurück?" fragte der arme Kranke, dessen Wangen immer bleicher wurden, endlich.

Die Antwort auf diese Frage war ein bitteres; spöttisches Lächeln.

„Sofort," versetzte Buvard einen Augenblick darauf.

„Ich habe sehr heftige Schmerzen."

„Versuche an etwas Anderes zu denken.

„Wenn es noch einige Augenblicke so fort geht, so fühle ich, daß ich —"

Das Wort erstarb dem Unglücklichen auf den Lippen. Buvard preßte seinen Arm so heftig, als wollte er ihn zerdrücken und warf ihm dabei einen Blick zu, unter dem er fast erstarrte.

„Sei ruhig und sieh!" sagte er darauf in kurzem Tone.

„Was giebt es?"

„Sieh nur."

„Wohin?"

„Grade aus, dorthin — diesen Menschen".

Tibert that, wie ihm geheißen war. Er raffte sich mit einer un-

der Monarchie handelt, ein Partei-Unterschied nicht existirt. (Lebhafte Zustimmung.)

*** **Wien**, 20. März. [**Zur Situation.** — **Aus dem Plenum der Reichsraths-Delegation.**] Es giebt gar kein unsinnigeres Gefasel, als die Wiener Briefe und Depeschen, die jetzt durch das Bureau Reuter verbreitet werden und auch vielfach in Berliner Blättern Aufnahme finden — mit den Nachrichten über angebliche sehr ernsthafte Annäherungen Oesterreichs an England, wobei der Kaiser durchaus nicht mit dieser neuesten Politik des Grafen Andrassy einverstanden sein solle! Mit vollem Rechte bezeichnen zwei so diametral entgegengesetzte Blätter, wie die „Presse“ und die „Neue freie Presse“ dies Zeug — die Eine als unqualificirbaren „Unsinn“, die Andere als „müßiges Gerede.“ Das officiöse Organ hat sich aber schon ganz und gar in unser Schicksal ergeben und will, wie es in seinem heutigen Leitartikel erklärt, sehr zufrieden sein, wenn es auf dem Congresse gelingt, hier und da eine Kleinigkeit von den russischen Friedensbedingungen herabzuhandeln. Der „Neuen freien Presse“ dagegen erscheint, ebenso wie mir, die Idee als gar zu wahnsinnig, daß wir den Russen auf dem Wege nach Konstantinopel um deshalb jedes Stäubchen aus dem Wege geräumt haben, um nachher einen Weltkrieg zu ihrer Vertreibung zu inauguriren. Etwas ganz Anderes ist, daß wir in Demonstrations-Plänkeleien an der galizischen Grenze gegen die Russen, an den Marken Bosniens gegen Serbien darauf hinarbeiten, bei der Schlußabrechnung nicht zu kurz zu kommen: und wieder etwas Anderes ein Offensivbündniß mit England in diesem Momente! Umgekehrt, auch jene Demonstrationen haben in den letzten Tagen schon wieder nachgelassen; und Sir Harry Elliott hat **heute** wenigstens gar keinen Zweifel mehr, daß es mit den Anstrengungen Nichts ist, die er allerdings gemacht hat, um hier eine Allianz zusammenzuleimeu. Graf Montgelas, der Legationssecretär der österreichischen Botschaft in London, ist Knall und Fall seines Postens enthoben worden, weil er dort hinter Beust's Rücken, gegen Andrassy's Willen, Disraeli von der Möglichkeit eines solchen Bündnisses vorflunkerte. Und nun soll gar Andrassy mit seiner Demission drohen, wenn der Hof ihn nicht mit England abschließen lasse! Derselbe Andrassy, der erst gestern in der ungarischen Delegation von einem Kriege gegen Rußland mit einem wahren Grauen sprach, weil derselbe Generationen hindurch dauern könne; der rund heraus erklärte, dazu nicht den mindesten Anlaß zu erblicken; der sein ganzes Vertrauen auf die größte Intimität mit Deutschland und mit dem Fürsten Bismarck setzte! — In unserer Delegation schoß heute Sturm den Vogel ab mit seiner Rede gegen den Credit, der weder zur Mobilisirung, noch zur Occupation, weder zu Rüstungen noch zu Demonstrationen dienen solle — sollen die 60 Millionen etwa gar im Kriegsschatz sein? Mit 60 Millionen mobilisire man höchstens die **halbe** Armee oder 400,000 Mann: zu einer großen Action also müsse man ja doch wieder die Volksvertretung berufen; warum also nicht überhaupt bis darin warten? Als Demonstration schreckt das Votum Niemanden; wohl aber begründet es eine Dictatur, vor der wir selber erschrecken: denn noch denken wir mit Grauen an 1870, wo die Regierung uns, ohne die **schnellen** Siege der Deutschen, in einen Krieg an Frankreichs Seite verwickelt hätte! Auch gehöre die Entscheidung über die Lieferung von Gut und Blut zu Kriegszwecken **nicht** vor die Delegationen, sondern vor die beiden Parlamente!

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 19. März. [**In der gestrigen Sitzung des Unterhauses**] kündigte Sir George **Campbell** an, er würde am Donnerstag die Regierung interpelliren, ob sie Hoffnung habe, im Stande zu sein, dem Blutvergießen und der Verheerung in den griechischen Provinzen der Türkei zu steuern, bis deren Lage von dem europäischen Congreß geordnet werden kann.

Sir Robert **Peel** meldet für morgen wiederum eine gegen die Ernennung von Lord Lyons zum Vertreter Großbritanniens bei dem Berliner Congresse gemünzte Interpellation an.

Mr. **Hanbury** erkundigt sich, ob es sich bestätige, daß Rußland sich geweigert, dem Vorschlage der britischen Regierung auf Zulassung Griechenlands zu dem Congresse beizutreten. Der **Schatzkanzler** erwidert, die russische Regierung habe die Zulassung der Vertreter Griechenlands zu dem Congreß nicht verweigert, aber sie habe die Frage aufgeworfen, auf welchem Fuße irgend ein Vertreter Griechenlands zugelassen werden sollte. (Hört! hört!)

Mr. Watkin **Williams** fragt an, ob im Hinblick auf die Stipulationen der Verträge von London von 1841 und 1871 und des Pariser Vertrages von 1856, bezüglich der Dardanellen, die fortgesetzte Anwesenheit der britischen Flotte unter den bestehenden Umständen in der Nachbarschaft von Konstantinopel nicht im Widerspruch mit diesen Verträgen stehe, oder ob irgend etwas stattgefunden, welches verhindere, daß diese Anwesenheit eine Verletzung der Verträge bilde.

Der **Schatzkanzler**: Ich kann nicht glauben, daß es im gegenwärtigen Augenblick convenirend sein würde, den durch diese Anfrage angeregten Punkt zu discutiren. Ich kann nur sagen, daß Ihrer Majestät Regierung sich unter den bestehenden Umständen für völlig berechtigt hält, die britische Flotte in der Nachbarschaft von Konstantinopel zu belassen. (Lauter Beifall der conservativen Bänke.)

Im weiteren Fortgang der Sitzung bringt der Homeruler **O'Donnell** die Art und Weise, in welcher die britischen Truppen und Freiwilligen in Südafrika den Krieg führen, zur Sprache. Er behauptet, daß der Krieg gegen die Kaffern in einer höchst blutigen, grausamen und erbarmungslosen Weise geführt werde, die mit der viel gepriesenen Civilisation und Christlichkeit Englands ganz unvereinbar sei. Ein solches Verfahren dürfte, wenn demselben nicht sofort gesteuert werde, dazu beitragen, die Regierung unter civilisirten Nationen, insbesondere in der gegenwärtigen Krisis, in Mißcredit zu bringen. Der Minister für die Colonien, Sir M. **Hicks-Lonach**, fertigte diese Anklagen kurz mit dem Bemerken ab, daß sie gänzlich der Begründung entbehrten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. März. [**Tagesbericht.**]

H. [**Stadtverordneten-Versammlung.**] Unter den zahlreichen Mittheilungen, mit welchen die heut unter dem Vorsitz des Dr. **Lewald** stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß die behufs Leitung und Beaufsichtigung der Restaurations-Arbeiten im Rathhause ernannte Bau-Commission sich inzwischen constituirt hat, und die ersten Berathungen über die Ausführung der projectirten Baulichkeiten stattgefunden haben. Nachdem die Commission zunächst durch eine eingehende technische Untersuchung sich die Ueberzeugung verschafft hat, daß die Entfernung der ehemaligen alten Haupttreppe sowie des an die den Vorder- und Hinterflur trennende Scheidemauer sich anlehnenden Gurtbogens ohne irgend welche Gefahr für das Rathhausgebäude erfolgen kann, hat Magistrat nunmehr die Beseitigung der quäst. Treppe und die Herstellung einer erweiterten Durchgangsöffnung zwischen dem östlichen Vorflur und dem unteren Remter des Rathhauses nach Maßgabe der von der Stadtv.-Vers. genehmigten Zeichnung und dem Anschlage beschlossen. Mit der Ausführung der quäst. Arbeiten wird alsbald vorgegangen werden. Das Schreiben hat der **Bau-Commission** vorgelegen und empfiehlt dieselbe Kenntnißnahme.

Der Stadtv. **Ullrich**, welcher seit 1871 Mitglied der Versammlung war, ist gestorben. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhebt die Versammlung auf Ersuchen des Vorsitzenden sich von ihren Plätzen.

Von den Bezirksvereinen des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt und der Ohlauer Vorstadt werden deren Beschlüsse resp. Wünsche in Bezug auf die Wassertariffrage und die Deckung des Deficits durch die betreffenden Vorstände der Versammlung mitgetheilt.

Der Vorstand des Grundbesitzer-Vereins überreicht eine mit 687 Unterschriften versehene Petition, wonach das Deficit im Stadthaushalte, so weit dasselbe nicht durch äußerste Sparsamkeit beseitigt werden kann, durch einen Zuschlag auf die Communal-Einkommensteuer aufwärts von einem Einkommen von jährlich 900 Mark berechnet, gedeckt werden soll.

Nachdem die Versammlung demnächst eine Anzahl Vorlagen von untergeordneter Bedeutung, sowie einen Dringlichkeits-Antrag, betreffend die Pacht der Chausseegeld-Hebestelle bei Scheitnig erledigt hat, tritt sie in die Berathung der

Generellen Anträge zu den Etats für das Unterrichtswesen ein. Die Etats-Commission empfiehlt, den Magistrat zu ersuchen,

a. **das Schulgeld auf den Gymnasien und Realschulen, mit Einschluß der Vorschulklassen, zu erhöhen und zwar**
   a. bei den Einheimischen von monatlich 6 M. auf 8 M.,
   b. bei den Auswärtigen von monatlich 9 M. auf 11 M.;

b. in dem Titel: „Für die öffentlichen Schulprüfungen und Schulfeierlichkeiten“ aller Gymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen und Töchterschulen die Summen abzusetzen, welche für die „wissenschaftlichen Abhandlungen“ in den Schulprogrammen ausgeworfen sind;

c. für die nächsten Schuletats die wirklichen Kosten für Schulnachrichten ohne wissenschaftliche Abhandlungen genau zu berechnen und in Ansatz zu bringen;

d. die Beleuchtung in den Schulen zu prüfen, und event. für verbesserte Beleuchtung Sorge zu tragen;

e. in Erwägung zu ziehen, ob in Folge der Erhöhung des Schulgeldes die Bestimmungen des Freischulregulativs einer Abänderung zu unterwerfen sind;

f. um Auskunft, weshalb aus dem Activ-Vermögen des Magdalenen- und Elisabet-Gymnasiums Grundstücke mit höheren Summen beliehen worden sind, als nach den bis jetzt geltenden Bestimmungen gestattet ist.

Der Referent der Schulen-Commission, Stadtverordneter Dr. **Elsner**, motivirt kurz den Beschluß der Schulgelderhöhung mit Rücksicht auf dessen principielle und nicht etwa lediglich finanzielle Bedeutung.

Stadtv. Professor Dr. **Röpell** frägt, von welchem, wenn nicht vom finanziellen Gesichtspunkte sich überhaupt die Erhöhung motiviren lasse. Er findet ein Unrecht gegen die höheren und mittleren Schichten der Bevölkerung darin, daß bei der Einführung des **freien** Unterrichts in der Volksschule der höhere Unterricht vertheuert werden soll, eine Steuer, welche namentlich den weniger bemittelten Mittelstand und den Beamtenstand empfindlich trifft. Eine Grenze fände sich nicht in der Erhöhung, dieselbe werde zur Schraube ohne Ende. Die Erhöhung des Schulgeldes mache die höhere Bildung zum Privilegium des Geldbeutels, sie verhindere das Emporkommen befähigter Kräfte aus dem Mittelstande, ein Mißstand, der durch erhöhte Gewährung von Freistellen nicht beseitigt werde. Im weiteren Verlauf seiner in warmen Worten gegen die Vertheuerung des höheren Unterrichts eintretenden Rede erinnert Professor Röpell an das Urtheil über die Stempelsteuer, diese Besteuerung der Intelligenz, und hofft, daß die Vertreter der Breslauer Bürgerschaft nicht das schlechte Beispiel einer Bildungssteuer geben werden.

Stadtv. **Simson** beantragt, die Schulgelderhöhung nur bei den **neu eintretenden** Schülern eintreten zu lassen.

Der Correferent der Schulencommission, Stadtv. **Schmook**, giebt eine genaue ziffermäßige Uebersicht über die Zuschüsse, welche für den Unterricht Seitens der Commune geleistet werden. Nach diesen Angaben sind für einen Elementarschüler 45 Mk., für den Schüler einer höheren Bürgerschule 75 M., für den Schüler einer Realschule oder eines Gymnasiums 95 M., für eine Schülerin der höheren Mädchenschulen etwa 30 M. an Zuschuß Seitens der Stadt zu zahlen. Die beabsichtigte Schulgelderhöhung sei allerdings eine financielle Frage, stehe aber mit der gegenwärtig nothwendigen Deckung des Deficits in keiner Beziehung. Die Härte der Schulgelderhöhung ließe sich durch ausreichende Gewährung von Freistellen ausgleichen. Der Staat seinerseits beanspruche auch höheres Schulgeld. Die königl. Gewerbeschule fordern sogar ein jährliches **Schulgeld** von 108 M.

Stadtv. **Schmook** beantragt schließlich, die Erhöhung des Schulgeldes zu genehmigen.

Stadtv. Dr. **Honigmann** erklärt, daß er kein principieller Gegner der Schulgelderhöhung sei, dieselbe aber gegenwärtig für inopportun und nicht ausreichend begründet erachte. Die Deficitsdeckung lasse sich auf eine andere Weise erreichen, als durch diese doch immer damit in Verbindung gebrachte und von der Bürgerschaft sicher mit einem gewissen Odium aufgenommene Maßregel. Er beantragt, die Erhöhung vorläufig abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, über die Schulgeldfrage eine neue besondere Vorlage zu machen. Der Redner bezweifelt das Zutreffen der statistischen Angaben des Correferenten, welche mit den Zahlen des letzten Verwaltungsberichts im Widerspruch stehen. Es bedürfe einer sorgfältigen Prüfung aller Verhältnisse, um die Schulgeldfrage aller Unterrichtsanstalten im Zusammenhang lösen zu können.

Stadtv. Justizrath **Fischer** hebt hervor, was die Stadt in den letzten Jahren namentlich für die Gymnasien gethan und glaubt, daß die Stadt ein höheres Entgeld für ihre Leistungen in dieser Richtung wohl fordern könne. Er wünscht, daß mit der Erhöhung die Schaffung einer größeren Anzahl von Freistellen verbunden werde.

Stadtv. **Hofferichter** mahnt die Versammlung, nicht die Bildung zu vertheuern. Er glaubt, daß die erste Anregung zu der Schulgelderhöhung von der Etats-Commission mit Rücksicht auf das Deficit ausgegangen sei und daß dieser Antrag doch mit dem Etatsdeficit in ganz bestimmter Verbindung stehe. Er weist zahlenmäßig nach, daß die Gymnasien nicht viel erheblichere Zuschüsse erfordern als die Bürgerschulen. Der Zuschuß zum Elisabethgymnasium beträgt 50,900 M., beim Magdalenengymnasium 63,000 Mark, beim Johannesgymnasium 45,000 M., während die Bürgerschule I. einen Zuschuß von 50,800 M., die Bürgerschule II. einen Zuschuß von 46,000 M. und die kath. Bürgerschule einen Zuschuß von 40,000 M. erfordern. Die deutenden Zuschüsse bei den Realschulen (Realschule am Zwinger 80,000 M., Realschule zum heiligen Geist 64,000 M.) werden wesentlich durch hohe Pensionen bedingt. In der Erhöhung der Freistellen kann er keine besondere Abhilfe finden, da das Nachsuchen dieser Stellen nicht Jedermanns Sache sei. Event. würde er später nach der Emanation eines neuen Unterrichtsgesetzes für die Beseitigung der Vorschulklassen auf den Gymnasien und Realschulen stimmen.

Ein vom Stadtverordneten **Simon** gestellter Schlußantrag findet keine Majorität.

Der Vorsitzende, Dr. **Lewald**, stellt als Vorsitzender der Etatscommission eine Bemerkung des Stadtv. Hofferichter bezüglich des Zusammenhanges der Schulgelderhöhung und des Deficits richtig.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geheuren, energischen Anstrengung zusammen und blickte nach der bezeichneten Richtung.

Er sah in diesem Augenblicke in ganz geringer Entfernung den Fürsten Lyrani mit heitrer Stirn und lachendem Munde vor sich.

Der Fürst war mit vornehmer Eleganz gekleidet und von einer Gruppe von Stutzern umgeben, die es sich zur Ehre rechneten, den Hofstaat des hochgestellten Mannes zu bilden.

Dieser Anblick machte fast den Eindruck eines wirksamen Theatercoups. Tibert hatte ihn kaum erblickt, als sein Herz mächtig zu schlagen begann, seine Augen sich weit öffneten und ein dumpfer Schrei in seiner Kehle erstickte.

„Nun, nun,“ fragte Buvard, der diese Aufregung voraussah, „was erschüttert Dich so?“

„O dieser Mensch! dieser Mensch!“

„Das ist er, nicht wahr? Du erkennst ihn deutlich wieder?“

„O mein Gott!“

„So sprich doch, Elender, im nächsten Augenblicke steht er vor uns. Sieh ihn scharf an, sprich mit ihm und vor Allem —“

Was in Tiberts Seele vorging, ist schwer in Worte zu kleiden. Es hatte sich seiner ein namenloses Entsetzen bemächtigt, große Schweißtropfen perlten an seinen bleichen Wangen herab, er griff mehrer Male mit der Hand nach dem Halse, als wollte er seine Cravatte, die ihn zu erwürgen drohte, zerstückeln. Es war entsetzlich!

Jeder Andere als Buvard würde entschieden Mitleid mit ihm gehabt haben.

Dieser mußte aber unerweichbar sein Ziel im Auge behalten, denn er sah, daß die Entwicklung sich vorbereitete und wollte nicht durch einen unzeitigen Act des Mitleids den Erfolg eines Unternehmens, das ihm schon so viel Mühe gekostet hatte, gefährden.

Der Prinz näherte sich ihnen indessen ahnungslos über das, was seiner an der Schwelle seiner Loge wartete. Im Augenblicke, als er dem Herzoge so nahe gekommen war, daß sie sich fast berührten und er in ihm einen Mann, dessen Brust mit den auffallendsten Decorationen geschmückt war, erblickte, war seine erste Regung sogar zurückgetreten und ihm den Vortritt zu lassen.

Als er aber bemerkte, daß dieser Mann regungslos, mit aufgeregten Zügen und verstörtem Blicke stehen blieb, schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf und bald hatte sich das Bewußtsein des wahren Sachverhalts seiner mit voller Klarheit bemächtigt.

„Leo! Leo!“ stammelte endlich der unglückliche Tibert mit entsetzter Miene.

Der Fürst lächelte düster.

„Ihr Gebieter scheint sehr leidend zu sein“, sagte er darauf ganz unbefangen zu Buvard, „und Sie thäten gut, ihn sobald als möglich in sein Hotel zurück zu bringen.“

Buvard schwieg.

Der Schrei, den Tibert ausgestoßen hatte, beseitigte alle seine Zweifel und das Uebrige war ihm ziemlich gleichgiltig.

Ueberdies waren einem so geübten Auge, wie das seine es war, gewisse Zuckungen auf dem Antlitze des Fürsten nicht entgangen, sondern hatten ihm, so spurlos sie auch an allen Anderen vorübergegangen wären, einen tiefen Eindruck gemacht, und was nun danach noch geschah, war für ihn von sehr geringem Interesse.

Dennoch war er gezwungen, augenblicklich einen Entschluß zu fassen.

Die wenigen Kräfte, die dem Verwundeten geblieben waren, hatten sich in dieser letzten Anstrengung erschöpft und sowohl die Aufregung und der Schreck, als auch das Bewußtsein der furchtbaren Lage, in der er sich befand, hatten seinen Zustand ungemein verschlimmert.

Er vermochte kaum noch zu athmen, ein dem Todesröcheln ähnliches Pfeifen entrang sich seiner Brust und seine Hände tasteten unruhig an seinem von Congestionen bedrohten Schädel umher.

Endlich entschlüpfte seinen Lippen ein entsetzlicher Fluch, seine blutunterlaufenen Augen rollten wild in ihren Höhlen umher und er glitt plötzlich, wie eine leblose Masse, aus Buvards Arme, auf den Teppich des Ganges nieder.

Die Umstehenden wetteiferten, ihm behilflich zu sein; es gelang aber dem Fürsten Lyrani, vermöge seines angesehenen Namens, bald genug, die Allzudienstfertigen zu zerstreuen.

„Mein Freund“, sprach er sofort zu Demjenigen, den er für den Intendanten des Herzogs zu halten vorgab, in scharfem, gebieterischem Tone, „ich bitte, daß Sie sich sofort nach einem Arzte umsehen.“

„Wie aber —“ begann Buvard seinen Einwand.

„So gehen Sie doch, ich wundere mich über Ihr Zögern, da es sich vielleicht um das Leben Ihres Herrn handelt.“

Buvard sah wohl ein, daß hier kein Widerspruch möglich war und eilte von dannen.

Der Fürst behauptete das Feld.

Er kniete neben dem Verwundeten nieder, und bat die Umstehenden, als er sah, daß sein Hemd mit Blut befleckt war, sich ein Wenig zu entfernen.

„Der Unglückliche befindet sich in einem erbarmungswürdigen Zustande“, fügte er noch hinzu, „und ich fürchte, daß der herbeigerufene Arzt bereits zu spät kommt.“

Dann beugte er sich über den Sterbenden, nahm ihn in seine Arme und sagte, als dieser endlich die Augen öffnet, in kaltem, herbem Tone:

„Tibert! Erkennst Du mich?“

„Leo!“ flüsterte der Unglückliche mit matter Stimme.

„Du erinnerst Dich doch noch dessen, was ich Dir bei unserem letzten Zusammensein sagte?“

„Barmherzigkeit!“

„Du glaubtest meinen Worten nicht?“

„Ach, tödte mich nicht!“

„Und du hast mich meinen Feinden verkauft?“

„Nein, wenn Du nur wüßtest — ich schwöre Dir — es ist nicht wahr.“

„Schon gut, ich werde Dir zum letzten Male beweisen, daß ich meine Versprechungen zu halten gewohnt bin! — Tibert, Du bist ein Feigling, ein Verräther und — Du sollst in das Hotel, wo Du Dich bisher befandest, nicht lebend zurückkehren.“

Bei diesen Worten legte der Fürst Lyrani den armen Verwundeten wieder auf den Fußboden nieder, — zerriß dann, unter dem Vorwande einer näheren Untersuchung, das feine Battisthemd, das seine Brust bedeckte und träufelte einige Tropfen aus einem winzig kleinen Fläschchen, das er in der mit einem eleganten Handschuh bekleideten Hand hielt, in die Wunde.

Das Alles war das Werk eines Augenblicks.

Als Buvard geeich darauf mit einem Arzte herbeieilte, vermochte dieser nur noch die Thatsache festzustellen, daß nämlich der Herzog Pa-Kmer des Charleons nicht länger als noch vierundzwanzig Stunden zu leben habe. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Modenzeitung „Victoria“. In unserem Jahrhundert der Erfindungen und des Dampfes haben auch die Modenblätter das Licht der Welt erblickt. Mehr als irgend eine andere Schöpfung tragen sie das Zeichen ihrer Zeit an der Stirn; unersättlich ist das Publikum in seinem Verlangen nach Neuem und Originellem, und um demselben zu genügen, muß ein Modenblatt kaleidoskopisch die verschiedensten Figuren schaffen. Blicken wir zurück auf den kaum vollendeten Jahrgang eines Modenjournals, so können wir uns des Lachens nicht erwehren ob des sonderbaren Geschmackes, welchen unsere Damen vor noch so kurzer Zeit hatten. Hätte ein Modenblatt keinen anderen Werth, als heute zu widerrufen, was es gestern als Gesetz dictirt hat, so stände es schlecht um seine Abonnentenzahl. Bekanntlich ist aber kein Erzeugniß der periodischen deutschen Literatur stärker verbreitet, als gerade das Modenjournal. Diesen unbestrittenen Erfolg verdankt es hauptsächlich seinem praktischen Theile, welchem die Aufgabe zugefallen ist, der Hausfrau sowohl wie der Schneiderin durch nützliche Winke und durch Beifügung zahlreicher Schnittmusterbogen die Selbstanfertigung der abgebildeten Toiletten zu erleichtern. Die „Victoria“, deren Ruf durch ein achtundzwanzigjähriges Bestehen fest begründet ist, scheint für sich das Recht in Anspruch zu nehmen, stets an der Spitze des Fortschrittes und der Verbesserungen zu stehen. Für das April-Quartal hat die „Victoria“ ihren Abonnentinnen wiederum eine neue, schätzenswerthe Ueberraschung bereitet, indem sie ihnen als Prämie gegen eine geringe Vergütung fertige Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maß von einer beliebigen Abbildung anbietet. Von den vielen Verdiensten, deren sich die „Victoria“ rühmen darf, ist diese Neuerung nicht das geringste.

—r. **Parlamentarisches Handbuch für den preußischen Landtag.** Vierte Auflage. Dreizehnte Legislaturperiode. Herausgegeben von Fr. **Kortkampf**. Berlin. Das „Parlamentarische Handbuch“ enthält die Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat vom 31. Januar 1850, mit den Abänderungen bis zur Gegenwart, biographische und statistische Nachrichten aus dem Hause der Abgeordneten, die Geschäftsordnung des Hauses der Abgeordneten und ein Verzeichniß der Mitglieder des Herrenhauses nach Kategorien, gemäß der Aufstellung in der Matrikel bis zum 1. Januar 1877. Die vorliegende Ausgabe zeichnet sich besonders aus durch die große Vollständigkeit der Biographien, namentlich auch der neu eingetretenen Mitglieder, so wie durch die Angabe der Wahlstimmen bei der Mehrzahl der Biographien und schließlich durch die Uebersichtlichkeit der statistischen Zusammenstellungen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stadtv. Hainauer befürwortet, gestützt auf ein umfassendes statistisches Material, die Erhöhung des Schulgeldes. Er weist namentlich darauf hin, wie wenig der Staat für die hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten thue. Man müsse zwischen absolut nothwendigen und zwischen nützlichen Ausgaben unterscheiden. Zu den absolut nothwendigen Ausgaben gehören die für den Volksschulunterricht, für welche noch immer viel zu thun übrig sei. Zu den nützlichen Ausgaben sind die für den höheren Unterricht zu rechnen. Ein Schulgeld auf den Gymnasien wie 96 Mark sei durchaus nicht zu hoch gegriffen.

Stadtv. Paul stellt einen erneuerten Schlußantrag, welcher ebenfalls abgelehnt wird. Für denselben hatten 35 von 80 Anwesenden gestimmt.

Stadtv. Simson motivirt eingehend seinen dahingehenden Antrag, daß sich die Schulgelderhöhung auf die neu hinzutretenden Schüler zu beschränken habe. Er glaubt, daß das vorgetragene statistische Zahlenmaterial nur habe zur Verwirrung beitragen können.

Stadtv. Wehlau ist der Ansicht, daß die beabsichtigte Steuererhöhung doch einen wesentlich finanziellen Charakter trage. Er theilt nicht den Grundsatz von Leistung und Gegenleistung bei der Schule in der Seitens des Correferenten entwickelten Weise. Die Erhöhung des Schulgeldes trage den Charakter einer indirecten Steuer, gegen welche er sich im vorliegenden Falle erkläre.

Zum dritten Male wird ein Schlußantrag diesmal Seitens der Stadtv. Fromberg gestellt. Die Stadtv. Beyersdorff und Büttner sprechen gegen den Schlußantrag, welcher diesmal in der Art zur Annahme gelangt, daß von 80 Anwesenden 40 dafür und 40 dagegen stimmten, wobei die Stimme des Vorsitzenden Dr. Lewald, welcher für den Schluß votirt, den Ausschlag gab.

Bei der nach einigen persönlichen Bemerkungen des Stadtv. Lewald und Hofferichter und dem Schlußreferat des Stadtv. Elsner erfolgenden Abstimmung, wobei ein auf namentliche Abstimmung gerichteter, von Stadtv. Büttner gestellter Antrag angenommen wurde, wird der Antrag der Schulcommission auf Erhöhung des Schulgeldes mit 40 gegen 39 Stimmen, d. h. mit der Majorität von einer Stimme angenommen.

Für die Erhöhung des Schulgeldes stimmten die Stadtverordneten: Anderssohn, Asch, Beck, Bock, Brost, Eger, Eichborn, Elsner, Fiedler, Fischer, Friedensburg, Friedenthal, Friedländer, Fromberg, Grätzer, Grosche, Hainauer, Heimann, Kärger, Kalinke, Kretschmer, Künzel, Landsberg, Leonhard, Lewald, Promnitz, Rosenbaum, Schäfer, Schmook, Schweizer, Simon, Simson, Steuer, Studt, Reinhold Sturm, Traube, Weiß, Wienanz, Wiener, C. Wolff.

Gegen die Erhöhung stimmten die Stadtv.: Beblo, Beyersdorff, Bilstein, Bülow, Büttner, Ehrlich, Förster, Gumpert, Herbig, Hofferichter, Hoffmann, Honigmann, Joachimssohn, Kempner, Kopisch, Lion, Marks, Milch, Morgenstern, Paul, Peukert, Philipp, Pohl, Prätorius, Pringsheim, Räbiger, Riemann, Röpell, Samosch, Sander, Storch, Straka, Carl Sturm, Tietze, Torrige, Wähner, Wehlau, Werther und Zeisig.

Schluß der Sitzung nach 6½ Uhr.

*** [Zur Canalisation.] Wie die „Bresl. Ztg." schon vor Jahresfrist gesagt, so wirds geschehen, die Commune wird Oswitz ankaufen müssen, um Rieselfelder zu gewinnen. Wie verlautet, hat nämlich die Canalisations-Commission am vorigen Montage beschlossen: Oswitz für den Preis von 1,155,000 Mark anzukaufen, um zunächst dort Rieselfelder einzurichten. Der gegenwärtige Besitzer von Oswitz behält sich nur ca. 160 Morgen des Gutes, um diese mit dem ebenfalls ihm gehörenden Gute Protsch zu vereinigen. — Da haben wir die von der Bresl. Zeitung ebenfalls schon längst in Aussicht gestellte neue Anleihe.

+ [Der Commandeur des hiesigen Leib-Kürassier-Regiments] (Schlesisches) Nr. 1, Oberst Freiherr Täts von Ammerongen, hat sich heute nach Berlin zur Gratulation Sr. Majestät des Kaisers begeben.

** [Prüfungs-Ordnung der evangelischen Elementarschulen.] Vormittags beginnen die Prüfungen um 8 Uhr, des Nachmittags um 2 Uhr. Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten findet gleichzeitig mit der öffentlichen Prüfung in den Nebenräumen des Prüfungs-Locales statt. Die Prüfungen finden statt:

Am 8. April, Vormittags: Elem.-Sch. Nr. 10, 5klassige Mädchenschule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 44, 6kl. Knabenschule im Schullocale.
— Nachmittags: Elem.-Sch. Nr. 39, Knaben- und Mädchenschule im Schul-Locale.

Am 9. April, Vormittags: Elem.-Sch. Nr. 32, 8kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 33, 8kl. Mädchen-Schule im Schullocale.
— Nachmittag: Elem.-Schule Nr. 40, 5kl. Knabenschule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 41, 5kl. Mädchenschule im Schullocale.

Am 10. April, Vormittags: Elem.-Sch. Nr. 2, 4kl. Mädchenschule im Locale der höheren Bürgerschule I.
— Elem.-Schule Nr. 18, 6kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— „ Nr. 42, „ „ do.
— „ Nr. 45, 8kl. Mädchenschule do.
— Nachmittags: Elem.-Schule Nr. 19, 6kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 27, 6kl. Knaben-Schule in der Realschule z. h. Geist.

Am 11. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 8, 8kl. Mädchenschule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 15, 7kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— „ Nr. 24, 7kl. Mädchenschule im Johannes-Gymnasium.
— Nachmittags: Elem.-Schule Nr. 4, 5kl. Mädchen-Schule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 12, 4kl. Knaben-Schule im Schullocale.

Am 12. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 9, 6kl. Mädchenschule im Johannes-Gymnasium.
— Elem.-Schule Nr. 43, 4kl. Mädchenschule im Schullocale.
— „ Nr. 46, 5kl. Knaben- und Mädchenschule im Schullocale.
— Nachmittags: Elem.-Schule Nr. 21, 5kl. Knaben-Schule im Johannes-Gymnasium.
— Elem.-Schule Nr. 37, 6kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— „ Nr. 38 „ Mädchen-Schule do.

Am 13. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 11, 6kl. Mädchenschule im Schullocale.
— Elem.-Schule Nr. 17, 7kl. Knaben-Schule im Schullocale.
— „ Nr. 34, 5kl. „ do.
— „ Nr. 35, 6kl. Mädchen-Schule do.
— Nachmitttags: Elem.-Schule Nr. 13, 5kl. Mädchen-Schule in der Realschule zum heiligen Geist.
— Elem.-Schule Nr. 23, 5kl. Mädchen-Schule in der Realschule z. h. Geist.

Am 15. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 3, 5kl. Mädchen-Schule in der höheren Töchterschule am Ritterplatze.
— Elem.-Schule Nr. 5, 6kl. Knaben-Schule im Johannes-Gymnasium.
— „ Nr. 28, 6kl. Mädchenschule in der evang. höheren Bürgerschule I.
— Nachmittags: Elem.-Schule Nr. 1, 6kl. Mädchen-Schule in der Realschule am Zwinger.
— Elem.-Schule Nr. 20, 5kl Mädchen-Schule im Schullocale.
— „ Nr. 26, 5kl. Knaben-Schule in der Realschule z. h. Geist.

Am 16. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 6, 6kl. Mädchen-Schule im Schullocale.
— Elem.-Sch. Nr. 16, 6kl. Knaben-Schule im Gymnasium zu St. Elisabeth.
— „ Nr. 22, 8kl. „ „ Schullocale.
— Nachmittags: Elem.-Schule Nr. 7, 6kl. Mädchen-Schule in der Realschule z. h. Geist.
— Elem.-Schule Nr. 25, 5kl. Knaben-Schule in der Realschule am Zwinger.

Am 17. April, Vormittags: Elem.-Schule Nr. 14, 5kl. Knaben-Schule in der höheren Töchterschule a. d. Taschenstraße.

* [Der Jahresbericht des Dr. Nisle'schen Lehrerinnen-Seminars,] Lessingstraße 12, verbreitet sich auch diesmal mit dankenswerther Ausführlichkeit und Klarheit über Alles, was zu erfahren Freunden unseres heimischen Schulwesens und mit dieser Bildungsstätte in directer Beziehung Stehenden von Interesse sein könnte. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Anstalt besteht aus 3 Theilen, welche indessen nur einen pädagogischen in sich abgeschlossenen Organismus darstellen: Lehrerinnen-Seminar, Präparanden-Anstalt, Uebungsschule. — Ihrem Charakter nach paritätisch, wirken an derselben 18 Lehrende und zwar 13 Lehrer und 5 Lehrerinnen, von denen 14 evangelischen und 4 katholischen Bekenntnisses sind. Die Zahl der Klassen beträgt im Lehrerinnen-Seminar 4, in der Präparanden-Anstalt 1, in der Uebungsschule 2. Der Umfang der gesammten Anstalt weist z. Z. 236 Zöglinge auf; hiervon entfallen auf das Lehrerinnen-Seminar 196 gegen 152 zu Ostern 1877 (somit sicherlich die größte derartige Bildungsstätte Deutschlands), in der Präparanden-Anstalt 17, in der Uebungsschule 23. Entlassen wurden im vergangenen Jahre 59 Lehramtscandidatinnen und in der staatlichen Prüfung sämmtlich für reif befunden, während wiederum Ostern d. J. 36 Abiturientinnen aus dem Seminar mit dem Zeugniß der Reife treten. Dieser Jahresbericht enthält gleichzeitig das Programm zu der am 23. d. Mts. stattfindenden öffentlichen Prüfung der Seminar-Uebungsschule.

—B-ch— [Frühlings-Einkehr im Botanischen Garten.] Der nunmehr kalendermäßig eingetroffene Frühling hat den Botanischen Garten auf sein Eintreffen nicht unvorbereitet gefunden. Gänge, Bosquets, Rasenplätze erscheinen gründlich gereinigt und umgegraben in courfähiger Gestalt, um den liebenswürdigen Beherrscher der aufblühenden Pflanzenwelt nach Gebühr zu empfangen. Rasenplätze und zahlreiche Beete kleiden sich bereits in frisches Grün, auch einzelne Bäume und Sträucher erscheinen mit ihrem sich entfaltenden Knospenschmuck wie mit duftig grünem Schleier geziert. So die Holunderarten, die Ohlkirsche, Prunus Padus, die Cornelkirsche, Cornus Mas, strotzt von goldgelben, traubenförmigen Blüthenknospen, während die amerikanische Spirea opuliflora schon in fast vollkommenem entfalteten Laubschmuck erscheint. In den Warmhäusern schmücken sich hier und dort die stolzen Ausländer mit Blüthen. So die der Lilienfamilie angehörige Tritelia uniflora mit ihren zarten, weißen, an den Rändern bläulich gefärbten Blüthen, das Muscari neglectem mit blauer Traubenblüthe u. A. Auch sämmtliche Fuchsienarten haben ihre Knospenfülle angelegt. Sämmtliche Rheum-Arten tauchen auch schon mit ihren eigenthümlich geformten, roth gefärbten Blatthüllen aus dem Erdboden hervor. Um das Piedestal der Linéebüste hat sich ein frischer Kranz von verschiedenfarbenen Crocus geschlungen, während der uralte Taxusbaum unweit der Büste im Erblühen begriffen ist. — Die physiologisch-morphologische Abtheilung präsentirt sich, nachdem die schützenden winterlichen Hüllen entfernt sind, ebenfalls in ihrer sommerlichen Gestalt. Aus der reichhaltigen Sammlung des Glaspavillons sei als besonders interessant hervorgehoben eine reichhaltige Zusammenstellung von Quer-Durchschnitten verschiedener Holzarten zur Demonstration ihrer Wachsthums-Verhältnisse von den Jahresringen, darunter besonders beachtenswerth der Querdurchschnitt einer Resonanz-Bodenfichte von sechshundert Jahren, welche eine Höhe von 3500 Fuß erreicht hat, aus Kebany im Böhmerwald stammend, ebenso mehrere Stücke von bearbeitetem Claviatur- und Resonanzbodenholz, ebenfalls aus den Urwäldern des Böhmerwaldes stammend. Ferner als pathologisch merkwürdig ein Kieferstamm mit warzenartigen, concentrischen Auswüchsen an der Rinde, ein Geschenk des um die Sammlung hochverdienten Herrn von Thielau auf Lampersdorf. Ferner eine Sammlung der Demonstration der Nachtheile, welche durch Axthiebe, namentlich an Eichen und Obstbäumen, bewirkt werden, dienend; der Stamm eines Drachenbaumes, Dracaena Draco (Liliaceae) 60 Jahre alt, von kaum 6 Zoll Durchmesser, von den Canarischen Inseln u. A. — Die Tage des alten Warmhauses, südlich vom großen Palmenhause, sind gezählt. An dessen Stelle wird sich ein kolossales Glas-Warmhaus erheben, zu dessen Aufbau bereits Vorbereitungen getroffen werden. Der Bauplatz ist eingefriedet und mit Hallen für Aufbewahrung der Geräthe und Baumaterialien versehen. Das neue Glashaus soll dem Palmenhause an Größe nicht nachstehen und dasselbe in architektonischer Hinsicht noch übertreffen. Die in der officinellen Abtheilung des Botanischen Gartens allgemein eingeführten Porzellantäfelchen für Bezeichnung der Pflanzennamen haben sich vor denen aus Holz, Glas und Blech gefertigten als dauerhaft bewährt und werden nun auch in den übrigen Theilen des Gartens eingeführt. Die Einführung der Wasserleitung im Garten hat sich als überaus vortheilhaft erwiesen. Voraussichtlich soll auch in nicht allzu ferner Zeit inmitten des Teiches ein Springbrunnen errichtet werden, um das namentlich im Hochsommer lästige Stagniren des Wassers zu vermeiden.

+ [Die Mitglieder des östlichen Bezirksvereins der inneren Stadt] unternahmen gestern Nachmittag 3 Uhr nach vorhergegangener Anmeldung eine Besichtigung der Mineralwasser-Fabrik in der Universitäts-Apotheke von Wachsmann auf der Taschenstraße. Nachdem derselbe den Anwesenden zuerst eine übersichtliche Erläuterung über die Zubereitung der Mineralwässer im Allgemeinen gegeben hatte, wurde in den Fabrikräumen dann die praktische Ausführung und zwar bei Bereitung des Selterwassers vor Augen geführt. Ebenso wurden nach Fertigstellung des zubereiteten Selterwassers die verschiedenen Abfüllmethoden mit den dazu gehörigen Apparaten auf Flaschen, Syphons und Kupferballons gezeigt. Einer dieser gefüllten Ballons wurde sofort an einen Ausschänktisch befestigt, und der Inhalt desselben den Anwesenden zur Verfügung gestellt. Die Anwesenden sprachen ihre Anerkennung über die Vorzüglichkeit des vor ihren Augen gefertigten Wassers aus, worauf dieselben sichtlich befriedigt die Fabrik verließen.

—r. [Bellachini's Vorstellungen.] Am Sonntage eröffnete Herr Bellachini im Saale des Hotel „Stadtpark" einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Physik und Magie. Diese Vorstellungen erfreuen sich des allgemeinen Beifalls, zumal Herr Bellachini seine Productionen ohne viele Apparate und Gehilfen ausführt und dieselben mit einem sehr humoristischen Vortrage begleitet. Gerade auf dem Gebiete, welches der erwähnte Künstler behandelt, ist es schwer, viel Neues und Originelles zu bieten; um so mehr wird es das Publikum anerkennen, daß sich in dem reichhaltigen Programme dieser Vorstellungen stets mehrere neue und interessante Piecen befinden. Aber auch ältere und bekannte Kunststücke führt Herr Bellachini seinen Zuschauern in solcher Weise vor, daß sie allseitigen Beifall finden. Allgemeine Heiterkeit rufen gewöhnlich die scherzhaften Piecen hervor, in denen der Künstler einige seiner Productionen mit großer Offenheit und eben so großem Humor erklärt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Bellachini möglichst viel die Bühne verläßt, um die von ihm gebrauchten, meistentheils sehr einfachen Apparate untersuchen zu lassen oder seine Kunststücke mitten unter dem Publikum auszuführen. — Nächsten Sonntag finden zwei Vorstellungen statt; zu der ersten (um 4 Uhr) werden Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

• [Paul Scholtz's Etablissement.] Wie wir vernehmen, gehen die Concerte der Leipziger Coupletsänger in P. Scholtz's Etablissement ihrem Ende entgegen, indem die Herren im April nach Leipzig retourniren. Hrn. Scholtz ist es gelungen, den früheren Collegen obenbenannter Herren, Herrn Gustaf Hoffmann für einige Gastspiele zu engagiren und werden dann größere Ensemblescenen, wo Herr Hoffmann früher so excellirte, zur Aufführung kommen. Wir machen Freunde des drastischen Humors darauf aufmerksam, umsomehr, da Herr Hoffmann mit Beendigung dieses Gastspiels seiner Laufbahn entsagt.

* [Stadt-Theater.] Das Gastspiel des Herrn Schweighofer geht seinem Ende entgegen. Die Berg'sche Posse „Eine elegante Person" hat wie im vorigen, so auch in diesem Jahre einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die Direction beabsichtigt, nach Beendigung dieses Gastspiels die neueste Lecocq'sche Operette „Graziella" zur Aufführung zu bringen.

* [Thalia-Theater.] Am Sonnabend findet das letzte Auftreten und Benefiz des Fräulein Aug. Baisson statt. Die Künstlerin verabschiedet sich vom Breslauer Publikum als Kurt von Wessenberg in „Verschwörung der Frauen". Die Vorstellung findet bei halben Preisen statt. Die erste Aufführung des Sensationsstückes „Die Stützen der Gesellschaft" findet bestimmt kommenden Sonntag statt.

+ [Unfall.] An der neuen Bürgerwerderschleuse stürzte gestern Nachmittag ein oberschlesischer Martätschenbauer beim Aufziehen der Schleusenthore von dem daselbst angebrachten schmalen Laufstege in die Tiefe des Wassers hinab. Der Verunglückte wurde alsbald von den dort anwesenden Personen aus dem Schleusencanal gezogen, und ist derselbe mit dem bloßen Schreck und dem kalten Bade glücklich davongekommen.

* [Personalien.] Commissarisch ernannt: Der Bürgermeister Pfitzner zu Reichenbach zum Polizeianwalt für den Stadt- und Landbezirk des dortigen Kreisgerichts.

Bestätigt: Die Wiederwahl des bisherigen Rathmanns Seliger zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Nimptsch. — Ernannt: Der Vice-Feldwebel Gellert zum Gefangenen-Aufseher bei der Strafanstalt zu Brieg.

Commissarisch übertragen: Dem Diakonus Gaupp zu Ohlau die Verwaltung der Kreis-Schulinspection des Kreises Schweidnitz vom 1. April c. ab. — Bestätigt: Die Vocationen 1) für den Lehrer Karger zum evangelischen Lehrer in Zweibrodt, Kreis Breslau; 2) für den bisherigen Seminarlehrer Scholz zum kath. Schullehrer, Organisten und Küster in Ullersdorf, Kreis Glatz. — Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Adjuvanten Klotz zum evangelischen Schullehrer in Maßlisch-Hammer, Kreis Trebnitz. — Ertheilt: Der Lehrerin Fräulein Marie Kremer die widerrufliche Concession zur Leitung der höheren Privat-Töchterschule in Frankenstein.

Landesherrlich genehmigt: Die Annahme der Schenkung von 8100 M. für die kath. Pfarrgemeinde zu Habelschwerdt, welche der verstorbene Kaufmann Christoph Heyer dem Fundations-Aerar der kath. Stadt-Pfarrkirche daselbst für Schulzwecke letztwillig gemacht hat.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 20 März 58 Personen. Aufs Neue erkrankt 1 Person. Genesen 9 Personen. Gestorben 1 Person, somit bleibt ein Bestand von 49 Personen.

Z+ [Versuchter Selbstmord.] In dem Hause Claassenstraße Nr. 6 versuchte gestern das daselbst dienende, 18 Jahre alte Mädchen Clara B. seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß es sich mit einem scharfen Tischmesser einen Schnitt in den Hals beibrachte. Ein schnell herbeigerufener Arzt erklärte zwar die Verwundung für nicht lebensgefährlich, doch wurde die Lebensmüde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital zur ärztlichen Verpflegung gebracht.

+ [Polizeiliches.] In dem Tanzlocale zu Neu-Holland auf dem Weidendamme wurde einem daselbst anwesenden Schlossergesellen während des Tanzes ein blauer Düffelüberzieher entwendet. — Einem Kaufmann am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30 sind in der verflossenen Nacht 2 Firmenschilder von Zink mit der Inschrift „Beck und Ziekusch. Königliche Preußische Lotterie-Einnahme", gestohlen worden. — In einem Schanklocale auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde einem dort anwesenden Gelbgießerlehrling eine silberne Spindeluhr entwendet. — Einem Bureaudiener Weidenstraße Nr. 15 wurde von unverschlossenem Wäschtreckenboden eine Anzahl theils mit P. K., theils mit P. H. und F. gezeichnete Wäsche, und einem Kutscher Albrechtsstraße Nr. 36 eine Menge verschiedener Wäschegegenstände gestohlen.

—ch. Görlitz, 20. März. [Stadtverordneten-Angelegenheiten. — Die kirchlichen Trauungen in Görlitz. — Trottoirlegung. — Handwerkerverein.] Als neulich die Verfügung der Liegnitzer Regierung auf eine Beschwerde des Stadtverordneten Bergrath Schmidt-Reder vom Magistrat den Stadtverordneten mitgetheilt wurde, beklagte sich der Stadtverordnete Schmidt-Reder darüber, daß das ohne vorherige Ankündigung auf der Tagesordnung geschehen sei und theilte zugleich mit, daß er bei dem Oberpräsidenten Recurs eingelegt habe. Jetzt ist nun die Entscheidung des Oberpräsidenten eingelaufen und lautet, wie zu erwarten war, ablehnend. Der Oberpräsident pflichtet der Regierung darin bei, daß eine einmal für die Stadtverordneten-Versammlung mit Zustimmung des Magistrats erlassene Geschäftsordnung so lange für alle Mitglieder verbindlich bleibt, bis sie durch die maßgebenden Factoren aufgehoben oder abgeändert wird, indem er bemerkt, daß die Praxis sämmtlicher städtischer Verwaltungen und größeren Versammlungen für diese Auffassung spricht. Auch die Ansicht des Beschwerdeführers, daß die in § 12 der Geschäftsordnung getroffenen Festsetzungen darüber, in welchem Falle die Berathung der Vorlagen in die geheime Sitzung zu verweisen ist, mit dem § 45 der Städteordnung in Widerspruch stehen, weil nach § 45 nur für einzelne Gegenstände durch besonderen Beschluß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, erklärt der Oberpräsident für irrig, da es nach dem Commissionsberichte vom 17. Januar 1852 keinem Bedenken unterliege, daß durch statutarische Festsetzungen vornweg Bestimmungen darüber vereinbart werden, für welche Gegenstände die Oeffentlichkeit auszuschließen ist. Bergrath Schmidt-Reder hat diesen Bescheid dem „Neuen Anzeiger" zugesandt mit der Bitte, „denselben unverzüglich und wörtlich zu publiciren, im Uebrigen aber den Görlitzer Bürgern das Nachdenken zu überlassen". Uebrigens hat derselbe Stadtverordnete bereits mit einem neuen Antrage die Bürgerschaft überrascht. Derselbe verlangt nichts Geringeres als eine unter Zuziehung eines vom Ministerium des Innern zu erbittenden sachverständigen Rechnungsbeamten vorzunehmende Revision des gesammten städtischen Rechnungs- und Kassenwesens, und motivirt das in einer Weise, daß den Bürgern ängstlich zu Muthe werden müßte, wenn sie nicht durch die „Niederschl. Ztg." in Bezug auf städtische Einrichtungen an die denkbar kräftigsten Dosen gewöhnt wären. Bei dem zweifellos vorhandenen guten Willen des Antragstellers ist kaum anzunehmen, daß er mit seinem zweiten Schachzuge glücklicher sein wird, als mit seinem ersten. Sein Entwurf einer Geschäftsordnung ist bisher auch schätzbares Material geblieben. — Die Zahl der kirchlichen Trauungen in der hiesigen evangelischen Gemeinde ist nach einem Berichte des Pastor prim. Schultze eine „erschreckend" geringe im Verhältniß zu der Zahl der civilstandesamtlichen Acte. Es wurden nämlich 1877 nur 46 pCt. der geschlossenen Ehen kirchlich eingesegnet, während 160—170 Ehepaare in einem einzigen Paare ungetraut blieben. Primarius Schultze stellt diesen Zahlen die aus dem Gebiete seines bisherigen amtlichen Wirkens in Oberschlesien gegenüber, wo in drei Jahren in zehn Parochien nur zwei Fälle vorkamen, wo die kirchliche Trauung nicht begehrt wurde. Da die Entfremdung vom Leben der Kirche auch hier als der Hauptanlaß der Unterlassung der kirchlichen Trauung anzusehen ist, so erwartet Prim. Schultze von der Theilung der übergroßen Pfarrgemeinde in einzelne seelsorgerliche Bezirke eine Besserung des jetzigen Zustandes. Uebrigens giebt Primarius Schultze selbst zu, daß auch die hier bestehenden Stolgebührensätze von mindestens 4 Thalern für eine Trauung hoch sind. Derselben Meinung ist der Ober-Kirchen-Rath, der die in der neuen Stolgebühren-Ordnung festgesetzten Gebühren für die sogenannten Normalacte auch zu hoch befunden hat und eine weitere Herabsetzung derselben verlangt, welche freilich voraussichtlich die Einführung einer Kirchensteuer bedingt, die gleichfalls ihre sehr großen Schattenseiten hat. — Bezüglich der Legung der Trottoirs ist jetzt durch einen Communalbeschluß die Verpflichtung der Hausbesitzer festgestellt, nicht nur die Legung eines Trottoirs von Granitplatten, sondern auch die Pflasterung des Bürgersteiges bis zur Rinnsteinkante mit Basalt, beides jedoch nur in der Breite von höchstens 3 Meter, auf ihre Kosten bei allen Neubauten an Straßen zu übernehmen. Es ist sehr zu bedauern, daß man nicht schon in früheren Jahren, namentlich im vorigen Jahrzehnt, diese Forderung aufgestellt hat. — Dem Vorstande des hiesigen Handwerkervereins ist Seitens des Magistrats für das nächste Jahr der bisher gezahlte Unterstützungbeitrag von nicht ganz 150 Mark gekündigt. So unglaublich es erscheint, wird doch versichert, daß im Schooße des Magistrats die Entziehung dieser Unterstützung mit der Behauptung begründet sei, daß der Handwerkerverein socialdemokratische Ideen fördere und fast ausschließlich Vergnügungszwecke verfolge. Beide Vorwürfe sind gleichmäßig unbegründet.

• Liegnitz, 21. März. [Die Landwirthschaftsschule] wurde im laufenden Schuljahre von 93 Schülern besucht; die Schülerzahl betrug im Sommersemester 73 und in diesem Wintersemester 80. Die Anstalt ist im Jahre 1873 gegründet und auf das Beste ausgestattet; auch ihre Umwandlung in eine berechtigte Landwirthschaftsschule ist bereits seit einem Jahre beendet, so daß am Schlusse dieses Semesters die erste berechtigte Abgangsprüfung abgehalten wird. Der günstigste Termin zur Aufnahme neuer Schüler ist zu Ostern und zwar ist in diesem Jahre der 24. April dazu festgesetzt. Schüler mit dem Reifezeugniß für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule und einer anderen gleichberechtigten Schule werden in die 3. Klasse der Anstalt ohne Prüfung aufgenommen; zum Eintritt in jede andere Klasse ist die Ablegung eines Examens erforderlich. In die Vorbereitungsschule wird jeder Knabe von mindestens 13 Jahren aufgenommen, der gute Volksschulkenntnisse besitzt. Außer dieser Abtheilung besteht noch eine besondere Klasse für Schüler, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst nicht erwerben wollen und nur kurze Zeit auf ihre Ausbildung verwenden können. Das Schulgeld beträgt 84 M. jährlich.

X. Neumarkt. [Vorschuß-Verein.] Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins ergiebt ultimo 1877 Mitgliederzahl 533. Zugetreten sind 1877: 28, ausgeschieden 93 Mitglieder. Eigenes Vermögen: Mitglieder-Guthaben 76,879 Mark 9 Pf., Reservefonds 6291 Mark 94 Pf. Fremde Capitalien: Darlehne 34,218 M. 68 Pf., Spareinlagen 98,591 M. 86 Pf. Der Betriebsfonds beträgt somit 215,981 M. 57 Pf.

---

s. Waldenburg, 20. März. [Communalangelegenheit. — Urlaub.] Der hiesige Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung die Etats-Entwürfe pro 1878—1879 zur Prüfung und Feststellung überreicht und dieselben mit den nöthigen Bemerkungen und Erläuterungen begleitet. Aus letzteren geht hervor, daß die schwerste Last für die Stadt-Commune durch das Gymnasium geschaffen worden ist. Für die Unterhaltung der Anstalt sind an Zinsen, an laufendem Zuschuß, an Amortisationsrate u. s. w. 20,983 Mark, also ca. 50 pCt. des einfachen Communalsteuersatzes aufzubringen. Einen sehr bedeutenden Ausgabeposten im städtischen Haushalt bilden ferner die Kreisabgaben. Sie sind im Etat pro 1878—1879 mit 14,000 Mark angesetzt und bilden ¹/₇ der ganzen aufzubringenden Steuersumme, ca. 33 pCt. des Steuereinheitssatzes. Für diesen hohen Jahrestribut wird der Stadt in irgend greifbarer Gestalt vom Kreise kein Aequivalent geboten oder geleistet. Zum weitaus überwiegenden Theile werden die Kreisabgaben verwendet zur Herstellung, Instandsetzung und Unterhaltung der Kreis-Chausseen und Wege. Wenn auch ein Interesse der Stadt hierbei nicht gänzlich in Abrede gestellt werden kann, so steht es doch nicht entfernt im richtigen Verhältniß zur Jahresrente von 14,000 Mark. Der Magistrat hatte bereits Anfang Februar zur Entlastung des Budgets der Provinzial-Hilfskasse auf die bei derselben entnommene Anleihe eine Rückzahlung von

110,000 Mark mit der Bitte offerirt, einen gänzlich veränderten Tilgungsplan aufzustellen und zu genehmigen, daß die laufende Tilgung der Schuld zwei Jahre gänzlich ruhe und von da ab in einem 38jährigen Zeitraum mit jährlich 3000 Mark beginnend und langsam ansteigend erfolgen dürfe. Da die Provinzial-Hilfskasse ein gänzliches Aussetzen der Tilgung während der nächsten zwei Jahre abgelehnt hat, so ist es nothwendig geworden, eine Tilgungsrate von 5000 Mark in den Etat aufzunehmen. Die Deckung hierfür kann nur durch eine Steuererhöhung beschafft werden. Es bleibt daher nichts übrig, als den Satz der Communalsteuer von 230 auf 250 pCt. zu erhöhen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Magistrat ermächtigt, 110,000 Mark Provinzial-Hilfskassen-Obligationen zurückzuzahlen. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 250,820 Mark. — Die Regierung hat dem Landrath Dr. **Bitter** für die Zeit vom 18. März bis 24. April d. J. Urlaub ertheilt. Vom 18. März bis 13. April übernimmt der Landesälteste v. **Mutius** auf Altwasser und vom 13. bis 24. April der Kreis-Secretär **Seiffert** dessen Vertretung.

H. **Neurode**, 20. März. [Vorschußverein. — Vortrag.] In der General-Versammlung des Vorschußvereins wurde durch den Director desselben, Herrn Ressel, der Rechenschafts- und Verwaltungsbericht pro 1877 vorgetragen. Nachdem derselbe zuerst auf die gesunde Grundlage und gewissenhafte Verwaltung hingewiesen, wodurch es möglich geworden, daß unser Verein im Verhältniß zu anderen fast gar keine Verluste aufzuweisen hat, ging er auf die Details ein, denen wir nur entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder sich jetzt auf 1095 — 43 weniger als im Vorjahre — beläuft. Spareinlagen wurden mit 4 pCt. verzinst und für entnommene Vorschüsse mußten 6⅔ pCt. gezahlt werden. Der Reingewinn betrug 7946 Mark 47 Pf., welcher dergestalt vertheilt wird, daß bei der festgesetzten Dividende von 8 pCt. 7524 M. 88 Pf zur Auszahlung gelangen, 135 Mark den Ausschußmitgliedern für ihre Mühewaltung gezahlt wurden, 54 Mark dem Vereinskassirer als Zulage zu den 216 Mark für Wohnungsentschädigung 2c. gewährt werden, so daß 232 Mark 59 Pf. dem Reservefonds zufließen, der jetzt aus 9724 M. 14 Pf. besteht. Nach Beendigung des Berichts entspann sich eine längere Debatte über Erniedrigung des Zinsfußes von 6⅔ auf 6%, der damit endet, daß Seitens des Vorstandes versichert wurde, daß, so bald die Interessen des Vereins dadurch nicht geschädigt würden, diese Erniedrigung stattfinden sollte. An Stelle des ausscheidenden Kassirers, Herrn Kaufmann **Langer**, der wegen Kränklichkeit sein Amt niederlegte, wurde Herr Kaufmann **Sindermann** gewählt, der die Wahl annahm. Stellvertreter des Kassirers ist Holzhändler **Gersch** und der Ausschuß besteht aus den Herren **Amsel**, **Pohl**, **Werner**. — Am Freitag hielt Herr Redacteur **Max Heinzel** seinen Vortrag für die Suppen-Anstalt, zu dem sich ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Der erste Theil war ernsten Inhalts und zwar brachte der Vortragende zu Gehör: zwei Scenen aus Schillers und Shakespeares Dramen und die Gedichte: Der Rabe von Edgar Allan Poe und Tod des Tiberius von Geibel. Der zweite Theil regte die Lachmuskeln der Zuhörer in hohem Grade an, da die Gedichte in schlesischem Dialect von Holtei und Heinzel gut ausgewählt waren. Eine Kritik über diesen Vortrag ist überflüssig, da Herr **Max Heinzel** als begabter Vorleser bereits bekannt ist und sich stets des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen hatte, der ihm auch diesmal nicht versagt wurde.

R. B. **Oppeln**, 20. März. [Landgericht. — Droschken.] Der Platz, wohin das neu zu erbauende **Landgerichtsgebäude** kommen soll, ist nun definitiv gewählt, von Seiten der Stadt unentgeltlich hergegeben und dies vom Ministerium sanctionirt worden. Da dieser Platz von allen in Vorschlag gebrachten Bauplätzen derjenige ist, welcher vom Bahnhofe, der Post und dem regsten Verkehr am Entferntesten gelegen, so werden wir nicht nur zum Oefteren das Schauspiel eines Gefangenen-Transports durch die ganze Länge der Stadt von einem Ende bis zum anderen haben, sondern es werden auch die Beamten des Landgerichts verschiedenen Unbequemlichkeiten dadurch ausgesetzt sein. Doch — das läßt sich nicht mehr ändern. — Was aber vornehmlich einer Aenderung und besonderen Fürsorge bedürfte, wäre das **Droschkenwesen** insofern, als es geboten erscheint, den mit den Nachtzügen von Oberschlesien und von Breslau hier ankommenden Passagieren die Wohlthat einer raschen Beförderung ihrer selbst wie ihres Handgepäcks nach unseren Hotels durch Aufstellung von Droschken auf dem Bahnhofe zu dieser Zeit zu ermöglichen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 21. März. [Von der Börse.] Bei ziemlich beschränktem Geschäft verkehrte die Börse heute in recht fester Haltung. Creditactien stellten sich 2 M. höher als gestern. Oesterreichische Renten einen Bruchtheil besser. Einheimische Bahnen fest. Russische Valuta belebt, per ult. April 218,50—218 bez. u. Gd.

Breslau, 21. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe still, ordinäre 30—35 Mark, mittle 38—42 Mark, feine 47—50 Mark, hochfeine 52—54 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 52—58 Mark, feine 66—70 Mark, hochfeine 76—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. März 135,50 Mark Br., März-April 135,50 Mark Br., April-Mai 136—137 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 138 Mark Gd., Juni-Juli 141,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Gd., April-Mai 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 122 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 69 Mark Br., pr. März 67,50 Mark Br., März-April 67,50 Mark Br., April-Mai 67,50 Mark Br., Mai-Juni 67,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. März 50,60 Mark Gd., März-April 50,60 Mark Gd., April-Mai 50,70 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 52,80 Mark Gd., August-September —.

Zink: unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 22. März.

Roggen 135, 50 Mark, Weizen 198, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00. Raps —, —, Rüböl 67, 50, Spiritus 50, 60.

Breslau, 21. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	70
Roggen........	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen...	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 10. bis 16. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 214,476 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 15,300 Klgr. über die Posener Bahn, 60,285 Kilgr. über die Mittelwalder Bahn, 75,100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 375,161 Kilogramm.

Roggen: 30,305 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 55,480 Kilogr. über die Posener Bahn, 526,873 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 612,658 Kilogramm.

Gerste: 216,495 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 20,216 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 20,050 Klgr. über die Posener Bahn, 122,333 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 27,000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 406,094 Kilogr.

Hafer: 136,044 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 12,534 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 45,768 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 209,446 Kilogramm.

Mais: 316,990 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 602,070 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 27,699 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 74,883 Klgr. über die Posener Bahn, 6998 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 711,650 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 6475 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 36,844 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 2291 Klgr. über die Posener Bahn, 39,135 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 84,745 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,380 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,530 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 50,910 Kilogr.

Roggen: 10,234 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,417 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 293,040 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 182,450 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 496,441 Kilogr.

Gerste: 5092 Kilogr. nach der Posener Bahn, 9728 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 14,820 Kilogr.

Hafer: 4880 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,480 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 31,910 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 8262 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,190 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 75,722 Kilogr.

Mais: 17,922 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,090 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,146 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 38,158 Kilogr.

Oelsaaten: 20,360 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 3525 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 11,310 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 45,255 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 30,199 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,070 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5122 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 19,602 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 64,993 Kilogr.

Breslau, 21. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Bei recht flüssigem Geldstande war in letzter Woche im Hypotheken-Geschäft reger Verkehr. Die Nähe des Quartal-Wechsels veranlaßt diejenigen Darleiher, welche bisher in der Hoffnung, daß per Oster-Termin viel Hypotheken-Offerten einlaufen werden, mit der Anlage ihrer Capitalien gezögert hatten und sich in dieser Erwartung enttäuscht sahen, ihre Zinsansprüche zu ermäßigen und von den wenigen vorliegenden Offerten, soweit sie zweifellos feine Hypotheken betreffen, Gebrauch zu machen. Namentlich war der Umsatz von Hypotheken, die 5½ bis 6 Procent Zinsen eintragen, recht lebhaft. Das Grundstück-Geschäft ist anhaltend still.

§ **Tost**, 21. März. [Submission auf Erd- und Böschungs-Arbeiten.] Von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn waren Erd- und Böschungsarbeiten für den Neubau der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn (Tost-Peiskretscham) zur öffentlichen Submission gestellt worden und zwar Loos 13 mit 143,000 Kubikmeter und Loos 14 mit 95,000 Kubikmeter. Es offerirten: Sänger & Schenerck in Oels Loos 14 zu 65,814,07 Mark; Engel & Plüschke in Salzbrunn Loos 13 mit 138,671,52 Mark, Loos 14 mit 87,?68,95 Mark; W. Bombe & Sohn in Halle, Loos 13 mit 165,962,46 Mark, Loos 14 mit 112,974,42 Mark; J. G. Schuhmann in Groß-Strehlitz Loos 13 mit 147,616,87 Mark, Loos 14 mit 113,306,54 Mark; Carl Mörcke in Wischowa Loos 13 mit 114,416,14 Mark; L. Degen in Strehlen Loos 14 mit 71,360,38 Mark; D. Hamburger in Zabrze Loos 14 mit 81,99?,95 Mark; J. Vorreiter in Ratibor und E. Schwarzer in Leobschütz Loos 13 mit 147,647,32 Mark, Loos 14 mit 83,026,05 Mark; H. Lorenz in Neu-Brandenburg Loos 13 mit 157,187,39 Mark, Loos 14 mit 10?,572,54 Mark.

Posen, 20. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: ruhig, Course nominell. Frühjahr 129 nom., Mai-Juni 130 nom., Juni-Juli 130 nom. Spiritus: flau. Gekündigt 5000 Liter. März 49,60 bez. u. Gd., April 50 Gd., Mai 50,60 bez., April-Mai 50,30 bez. u. Br., Juni 51,10 bez., Juli 51,80 Gd., Loco Spiritus ohne Faß 49,60 Gd.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 13. bis 20. März. In der Zeit vom 11. bis incl. 16. d. M. wurden mit der Bahn ca. 190,500 Ctr. Kartoffeln in Hamburg eingeführt. London importirte vom 8. bis incl. 14. d. M. aus deutschen Häfen ca. 80,900, aus Belgien und Holland ca. 10,000, aus Frankreich ca. 2700 Sack Kartoffeln. Ein ähnliches Quantum ist für Hull zu rechnen. Weitere starke Zufuhren nach Hamburg haben einen Preisrückschlag hervorgerufen, in Folge dessen die früher zu hohen Preisen gemachten Abschlüsse schwerfällige Abwicklung finden. — Im Geschäft mit Kartoffelfabrikaten ist eine Aenderung in keiner Weise eingetreten und nichts, was Interesse darböte, zu berichten. Die Preise haben nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Wir notiren: Reingewaschene feuchte Stärke in Käufers Säcken mit 2½ % Tara, März-April-Lieferung 15,20—15,40 Mark. Mehl, hochfein, loco 32 Mark, März-April 31 M., Ia loco 31 Mark, März-April 30 Mark, IIa loco 26 bis 28 Mark. Russisches Mehl 27 bis 29 Mark, nach Qualität. Stärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco 31 Mark, März-April 29,50 Mark, do. ohne Centrifuge, loco 30 Mark, März-April 29 M., IIa 24 bis 27 Mark. Syrup, Capilair wasserhell, loco und März-April 34 bis 35 M., do. zum Export eingedickt, 36 bis 36,50 Mark, Ia gelber 31 Mark, geringere Qualitäten 29—30 Mark. — Weizenstärke nur für den laufenden Bedarf gekauft. Preise wenig verändert: Ia großstückige Hallesche Stärke in Fässern à 100 Kilo 48—49 M., do. Schlesische do. 47—48 Mark, kleinstückige in Fässern à 250 Kilo 42—45 M., Schabestärke 32—35 M., Reisstrahlenstärke 58—60 M., Reisstückenstärke 49—50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 5000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducte- und Kohlen-Bericht]** vom 13. bis 20. März. — Kupfer matter: Mansfelder Raffinade zu 158 bis 156 M., englische Sorten zu 151 bis 147 M. offerirt; Bruchkupfer nach Beschaffenheit 125—115 M. Zinn in schwacher Frage und etwas niedriger: Banca 154 bis 152 M., englisches Lammzinn Ia 151—148 M.; Bruchzinn 95—90 M. Zink ruhig: W. H. von Giesche's Erben 42—47 M., geringere Marken 41—40 M., Bruch-Zink 24—22 M. Blei in Folge geringer Nachfrage gegenüber starken Vorräthen im Preise weichend: Saxonia, Clausthaler und Tarnowitzer 41—38,50 M., spanisch Rein u. Co. 48—47 M.; Bruchblei 35—33 M. Walzeisen unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15 M.; Brucheisen 7—5 M. nach Qualität. Antimonium wie bisher: englische und ungarische Waare 118—113 M. Roheisen schwach behauptet: beste deutsche Marken 6,70—6,80 M., englische 6,20—6,50 M., schottische 7,20—7,70 M. — Gußwaaren ziemlich lebhaft: 18,50—30 M. je nach Modell. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten, en détail entsprechend höher. — Kohlen und Coaks preishaltend: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 57 M., Coaks 44—53 M. per 40 Hectoliter; schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 70 Pf. bis 1,00 M. pro 50 Kilogr.

Stettin, 19. März. [Transport-Bülletin vom Spediteurverein Herrmann u. Theilnehmer.] Unsere Schifffahrt ist seit Ende vorigen Monats auch für Segelschiffe definitiv frei geworden, die Schiffsverbindungen unseres Platzes sind in vollem Umfange wieder aufgenommen. Nur St. Petersburg dürfte noch mindestens 4 Wochen geschlossen bleiben; auch Reval und Riga sind noch zeitweise durch Eis belästigt.

Kahn-Frachten: Kahnräumte ist knapp, namentlich wegen der erst zum 1. April bevorstehenden Wiedereröffnung des Finnow-Canals, daher Frachten nach Berlin, darüber hinaussteigend und Oderaufwärts nur durch die ungemein kleine Nachfrage niedergehalten. Wir notiren heute nach Breslau 0,72—0,70 pr. 100 Kg. Güter, 0,65—0,60 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Neusalz a. O. 0,55 pr. 100 Kg. Güter, 0,50—0,48 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Frankfurt a. O. 0,30 pr. 100 Kg. Güter, 0,28—0,26 pr. 100 Kg. Roheisen, 0,60 pr. To. von 200 Kg. Cement; nach Cüstrin 0,30 pr. 100 Kg. Güter, 0,18 pr. 100 Kg. Roheisen, 0,40 pr. To. von 200 Kg. Cement; nach Berlin 0,36—0,34 pr. 100 Kg. Güter, 0,25—0,24 pr. 100 Kg. Roheisen, 0,60 pr. To. von 200 Kg. Cement, 9,00—8,50 pr. 40 Hectoliter Gaskohle, 8,00 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 3,50 pr. 1000 Kg. Roggen, 4,00—3,75 pr. 1000 Kg. Hafer, 9,00—8,50 pr. Mille Chamottesteine, 0,06 pr. Kbkfß. kiefern Kantholz, 0,04 pr. Kubikfuß Bretter; nach Magdeburg 0,60 bis 0,55 pr. 100 Kilogr. Güter, 0,90 pr. Tonne von 200 Kilogramm Cement, 0,09 pr. Kubikfuß kiefern Kantholz, 0,07 pr. Kubikfuß Bretter; nach Hamburg 0,80 pr. 100 Kilogramm Güter; nach Halle an der Saale 0,80 pr. 100 Klgr. Güter, 1,50 pr. To. von 200 Klgr. Cement; nach Landsberg a. W. 0,40 pr. 100 Klg. Güter, 0,24 pr. 100 Klg. Roheisen; nach Posen 0,60 pr. 100 Klg. Güter, 0,50 pr. 100 Klg. Roheisen; nach Bromberg 0,70 pr. 100 Klg. Güter, 1,20 pr. Tonne von 200 Klg. Cement; nach Warschau 1,80 pr. 100 Klg. Güter, 2,00 pr. 100 Klg. Schienen.

—d. **Breslau**, 21. März. [Kaufmännischer Verein.] In der Versammlung vom 20. d. Mts., welche unter dem Vorsitz des Kaufmanns Herrn B. W. **Grüttner** im kleinen Saale der neuen Börse tagte, hielt Handelskammer-Syndicus Dr. **Eras** einen Vortrag über „indirecte Steuern und Finanzzölle", aus dem wir nur die leitenden Gedanken, ohne uns in die beigebrachten Zahlendetails zu vertiefen, mittheilen wollen. Der Vortragende schickte voraus, daß seiner Ansicht nach das System der indirecten Steuern im Deutschen Reiche bisher in zu geringem Maße in Anwendung gekommen zu sein scheine. Die Frage der indirecten Besteuerung und der Finanzzölle sei ganz unabhängig von der Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll. Redner erläutert den Unterschied von Finanz- und Schutzzoll und zeigt, wie beide Zölle neben einander gepflegt werden können. Nach der schulmäßigen Auffassung der Freihändler sei, wie Redner fortfährt, die directe Steuer die angemessenste. Bei der directen Steuer spiele die Politik eine große Rolle, insofern bei gewissen Conflicten zwischen Regierung und Volksvertretung diese durch die Nichtbewilligung der Steuer erstere aufs Trockene setzen kann. Die Manchester-Männer sagten ferner, die indirecte Steuer auf Luxusartikel bringe nichts, sie müsse daher in erster Reihe auf große Consumtions-Artikel gelegt werden. Dabei aber verliere der gemeine Mann das Bewußtsein, wenn die Hand des Staates in seinen Privathaushalts-Etat eingegriffen hat. Man habe die indirecte Steuer sogar den privilegirten Unterschleif genannt. Der indirecten Steuer mache man den ferneren Vorwurf einer kostspieligeren Erhebung. Redner hat aus statistischen Vergleichen gefunden, daß dieser Vorwurf nicht zutreffe. Die directe Steuer ist, wie Redner fortfährt, vorzugsweise als Einkommensteuer zu veranlagen. Sie lasse sich aber nicht mit einer Sicherheit umlegen, die auch nur den mäßigsten Ansprüchen auf eine gerechte Umlage entspreche. Es liege in jedes Menschen Gemüth, sich möglichst der Steuer zu entziehen, und hiergegen gebe es kein Mittel zu genauer Controle. Dagegen würde nach Ansicht des Redners die indirecte Steuer, sobald man eine Unterscheidung nach Werth und Charakter des zu besteuernden Objects treffe, den Einzelnen proportional seiner Leistungsfähigkeit treffen. Für die indirecte Steuer werde ferner geltend gemacht, daß sie ein allmäliges Incasso für den Staat ermöglicht. Dieser Vertheilungs-Credit sei namentlich für die Aermeren eine Wohlthat. Der auf Sparsamkeit gerichtete Sinn der kleinen Leute werde mehr geschont, wenn statt der Monatssteuern ein Vertheilungs-Credit, eine Versteuerung der zum Consum gebrachten Artikel eintritt. Die indirecte Steuer müsse bis zu gewissem Grade unentbehrliche Consumtions-Artikel treffen, wenn sie einträglich sein soll. Sie müsse aber auch auf die gewöhnlicheren Luxusartikel, wie Cigarren, Spirituosen 2c. gerichtet sein. Ist die indirecte Steuer die Haupt-Einnahmequelle für den Staatsbedarf, dann kann Jemand, der durch Unglücksfälle sich zu einer Einschränkung gezwungen sieht, thatsächlich der Steuer ausweichen, indem er sich diese und jene Luxusartikel versagt. Die directe Besteuerung dagegen nimmt auf vorübergehende Unglücksfälle keine Rücksicht. In dieser Erwägung liege nach Redners Ansicht die Erklärung, daß bei unseren Nachbarstaaten trotz ihres größeren Aufwandes auf den Kopf der Bevölkerung doch weniger Klage über Steuerdruck vorhanden sei, als bei uns. Redner verwahrt sich schließlich gegen die Annahme, daß er gegen jede directe Besteuerung sei, er wolle eben nur gezeigt haben, daß das indirecte Besteuerungssystem vom Staate bisher zu wenig berücksichtigt worden sei. — Der Vorsitzende spricht dem Redner den Dank der Versammlung aus. — Die Herren **Orgler** und **Blumenfeld** beantragen, der kaufmännische Verein möge bei den städtischen Behörden dahin wirken, daß das Ufergeld an den städtischen Einladeplätzen auf den alten Satz ermäßigt werde. Der Referent, Herr B. **Zadig**, beantragt, von einem Vorgehen in dieser Richtung abzusehen, weil nach seinen Erkundigungen keine Aussicht auf Erfolg vorhanden sei. Ebenso sei auch auf keine Erniedrigung des Lagergeldes zu rechnen. Herr D. **Mugdan** glaubt, daß die Verringerung der Einnahmen des städtischen Packhofes in dem zu hohen Tarife liege. Commercienrath P. G. **Friedenthal** kann diese Ansicht nicht theilen, sondern hält vielmehr dafür, daß sich die Einnahmen des städtischen Packhofes in Folge des Darniederliegen der Geschäfte verringerten. Redner beantragt, die städtischen Behörden zu ersuchen, den gesammten Tarif der städtischen Ladeplätze an der Oder einer Revision behufs Erniedrigung des Ufer- und Lagergeldes zu unterziehen. Der Antrag wird angenommen. — Herr D. **Mugdan** weist in längerer Ausführung nach, wie Schlesien und speciell Breslau durch Tarifoperationen der Eisenbahnen, durch die Vernachlässigung unserer Provinz Seitens des Staats, wenn es gilt, neue Verkehrswege zu schaffen, in den letzten Jahren im Handel auf's Empfindlichste geschädigt worden sei. Es empfehle sich grade in diesem Augenblick, beim Reichskanzler-Amt nochmals vorstellig zu werden, dasselbe möge bei der russischen Regierung den Weiterbau der Breslau-Warschauer Eisenbahn über Lodz energisch betreiben. Redner macht auf die Gefahren für Breslau aufmerksam, wenn es der Stadt Kalisch gelänge, durch den Bau einer Bahn nach Kalisch den russischen Verkehr über Lissa-Glogau abzulenken. Nach längerer Discussion, in welcher sich sämmtliche Redner für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieses Antrages aussprechen, wird derselbe mit Einstimmigkeit angenommen. — Der Fragekasten enthielt folgende Frage: Warum ist der Minimalsatz des Giro-Conto bei der hiesigen Hauptbankstelle von 1000 M. auf 2000 M. erhöht, während er bei der Hauptbankstelle in Stettin nur 300 M. beträgt? Herr D. **Mugdan** glaubt, daß die hiesige Reichsbankhauptstelle keine bestimmte Summe festgestellt habe, in der Regel betrage sie 1000 M. Nach einer Mittheilung des Commercienraths P. G. **Friedenthal** habe man sich in Berlin gewundert, daß gerade in Breslau so niedrige Fonds wie nirgends in ganz Deutschland auf der Reichsbankhauptstelle hinterlegt würden. Durch die vom Fragesteller angedeutete Maßregel habe man jedenfalls diesem Uebelstande begegnen wollen. — Eine zweite Frage lautet: Muß ein Agent, der kein Delcredere übernommen hat, seinem Hause für denjenigen Verlust haften, den dasselbe durch die Zahlungsunfähigkeit eines Kunden, den der Agent zuführte, erleidet? Die Frage wird allseitig verneint, vorausgesetzt, daß dem Agenten keine gewissenlose, unkaufmännische Handlungsweise dabei nachgewiesen werden kann. Hiermit wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Auszahlungen.

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1877 mit 25 pCt. erfolgt von heute ab (s. Ins.).

Ausweise.

Paris, 21. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 12,407,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 25,042,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 275,000, Notenumlauf Abn. 21,213,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 2,200,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 5,410,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Vorträge und Vereine.

X. **Breslau**, 21. März. [Bezirks-Verein des östlichen Theils der inneren Stadt.] Die Vereinssitzung pro März c. wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Czerwenka, eröffnet. — Herr Steindruckerei-Besitzer Baumert hielt zunächst einen interessanten Vortrag über Geschichte der Stenographie. Nach diesem von der Versammlung mit Dank aufgenommenen Vortrage wird der eingebrachte Antrag eines Vereinsmitgliedes: die Behörde um Abhilfe der durch die Landfleischer auf der Zwingerstraße entstehenden Uebelstände zu ersuchen, angenommen. Auf die von dem Vorsitzenden gemachte Mittheilung, daß von Seiten der städtischen Behörden die Anlegung eines Wochenmarktes auf dem Lessingplatze in Aussicht gestellt sei, wird die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Marktes auf genanntem Platze in Abrede gestellt und beschlossen, Magistrat zu ersuchen: im Interesse des Geschäftsverkehrs mehr die freien Plätze der inneren Stadt als Marktplätze zu benutzen. — Betreffend die Deckung des Deficits nach dem Wassertarif schließt sich die Versammlung dem bez. Beschlusse des nordwestlichen Bezirks-Vereins an. — Von den im Fragekasten vorgefundenen Fragen findet diejenige, welche den schlechten Zustand des Magdalenen-Kirchplatzes betrifft, größere Beachtung. — Es wird beschlossen, Magistrat zu ersuchen: den gedachten Platz vollständig pflastern zu lassen. Stadtverordneter Rosenbaum wünscht die **vollständige Renovation** der Magdalenenkirche. Lehrer A. Hübner empfiehlt die Bepflanzung des Magdalenenkirchplatzes, sowie der anderen Kirchplätze mit Bäumen als besondere Zierde.

Briefkasten der Redaction.

S. in N.-S.: Riesel's Reise-Comptoir in Berlin, Jerusalemerstraße 42.

[Dreifacher Selbstmord im Gerichtssaal.] Aus Bukarest vom 14. d. wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Eine schauderhafte Scene hat sich vor einigen Tagen im Saale des obersten Gerichtshofes (Cassationshofes) zugetragen. Drei Zigeuner, welche von den Geschworenen zu lebenslänglicher

Zwangsarbeit verurtheilt worden waren und an den Cassationshof appellirt hatten, entleibten sich im Gerichtssaale, als ihr Recurs abschlägig beschieden worden war. Zuerst entriß einer von den Zigeunern einer Frau ein Messer, welches er sich in den Leib stieß. Den hierdurch entstehenden Tumult benützten die beiden anderen Verurtheilten, um sich mit demselben Messer gleichfalls lebensgefährliche Wunden beizubringen."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. März. Der Reichstag überwies den Gesetzentwurf über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren in erster Lesung an eine besondere Commission, erledigte die Rechnung der Oberrechnungskammerkasse pro 1875 in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, genehmigte in zweiter Lesung auf Antrag der Budgetcommission das Capitel des Ausgabe-Etats über die Controle der Zölle und Verbrauchssteuern und vertagte sich auf künftigen Dinstag.

Berlin, 21. März. Abgeordnetenhaus. Auf die Anfrage Bergers erklärt der Handelsminister: Den Beschlüssen des Hauses betreffs des Bahnbaues Stuhl-Grimmenthal gemäß seien bereits Untersuchungen angestellt. Auf Grund der gewonnenen Resultate haben die Vorarbeiten begonnen. Hierauf wird die Gesetzvorlage betreffs der Berliner Stadtbahn in dritter Lesung genehmigt. Das Haus erledigte sodann eine Reihe Anträge und Petitionen, überwies unter Anderem die Petition des Magistrats und der Handelskammer zu Breslau bezüglich der Anlegung des Oderhafens der Regierung zur Berücksichtigung. Am Sonnabend findet die erste Lesung des heute eingegangenen Nachtragsetats statt. Windthorst (Meppen) zeigt an, daß er hierzu auf Grund des § 60 der Verfassung die Anwesenheit des Finanzministers beantragen werde.

Berlin, 21. März. Das Herrenhaus genehmigte nach einmaliger Schlußberathung den vom Abgeordnetenhause angenommenen Nachtragsetat, sowie die Gesetzentwürfe über den Rechtszustand der Häuser Bentheim-Teklenburg und Sain-Wittgenstein-Berleburg unverändert und stellte bei anderweitiger Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz zu §§ 21 (Sitze und Bezirke der Amtsgerichte), 27 (Gerichtsstand der Standesherren) und 49a (Competenz des Oberlandsgerichtes in Berlin), die früheren Herrenhausbeschlüsse, zu § 27 in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 15 St. wieder her und nahm das Uebrige in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Berlin, 21. März. Die Verhandlungen mit dem Grafen Stolberg wegen Uebernahme des Postens als Minister-Vicepräsident dauern fort, führten bisher aber noch nicht zum Ziele. Es heißt, wegen Uebernahme des Finanzministeriums seien mit dem hier eingetroffenen Regierungs-Präsidenten Hoffmann aus Danzig Verhandlungen im Gange. — Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers.

Berlin, 21. März. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeheilt, die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern sei erfolgt. Der bisherige Oberpräsident von Hannover, Graf Eulenburg, habe das Portefeuille des Ministers des Innern übernommen.

London, 21. März. Die „Times" veröffentlicht eine Analyse des officiellen Textes des russisch-türkischen Vertrags, der im Wesentlichen mit der bereits bekannten Version übereinstimmt und hebt hervor: Montenegro erhalte einen Gebietszuwachs, zweimal so groß, als die Montenegriner auf der Basis des uti possidetis beanspruchen konnten. Dieser Gebietszuwachs ist hauptsächlich in nordöstlicher Richtung. Serbien wird beträchtlich im Süden in der Richtung von Novibazar nach Pristina vergrößert. Die bulgarische Grenze läuft weiter westlich als zuerst angegeben, wird durch den Strumafluß gebildet und geht näher an Salonicht bis nur wenige Meilen davon. Rußland macht die Concession, daß nach einem Jahre nach der Einführung der neuen Regierung in der Bulgarei die Delegirten der Pforte und der europäischen Mächte daran (?) theilnehmen können. Der Vertrag schließt: nach Auswechselung der Ratificationen wird Zeit und Ort für den formellen Friedensschluß vereinbart, aber die Präliminarien sind nach der Ratification bindend. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 20. März. Osman Pascha, in Begleitung Reoufs am Montag erwartet, wird mit großen Ehren empfangen werden. Suleiman, im Seraskierate inhaftirt, wird erst in etwa 14 Tagen abgeurtheilt. Der italienische Gesandte Corti, nach Rom berufen, reist heute ab. In Folge der Weigerung der Pforte, die Einschiffung der Russen in Bujukdere zu gestatten, bewerkstelligen dieselben die nothwendigen Arbeiten behufs der Einschiffung in San Stefano. (Wiederholt.)

Athen, 21. März. Die Verhandlung Hobarts mit den Delegirten der provisorischen Regierung Thessaliens sind gescheitert, weil die Aufständischen auf der Vereinigung Thessaliens mit Griechenland bestehen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 21. März. Die österreichische Delegation setzte die Debatte über den 60 Millionencredit fort. Für die Bewilligung sprachen Grocholski, Baron Fluck, Teuschl, Weber und Greuter, gegen dieselbe Barenther, Tomaszczuck, Streruwitz und Kuranda, worauf auf den Antrag des Cardinals Kutschker die Debatte geschlossen wurde. In der Abend-Sitzung werden als Generalredner Herbst gegen, Suesz für die Vorlage sprechen.

Washington, 21. März. In der Sitzung der Finanzcommission des Senats am Montag bekämpfte Shermann entschieden die Annullirung des Gesetzes, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen. Shermann wies darauf hin, daß die Regierung bezüglich der Wiederaufnahme der Baarzahlungen bereits erhebliche Fortschritte machte, das Goldagio sei so gut wie beseitigt. Die Bland'sche Silberbill habe ihre guten aber auch schlimmen Seiten, sie habe temporär die Amortisirungs-Operationen und die Anhäufungen des Silbers zum Stillstand gebracht und dazu geführt, daß die Staatsschuldenobligationen aus dem Auslande nach Amerika zurück geflossen. Letztere seien indeß in Amerika ohne Weiteres aufgenommen worden. Dies zeuge von dem Vertrauen, welches das amerikanische Volk von der Zukunft des Landes hege. Inzwischen sei durch Ausprägung von Silbermünzen dem Verlangen der Bevölkerung nach Circulation von Gold und Silber — das die Wiederaufnahme der Baarzahlungen erleichtern solle — Genügt geschehen.

Sherman glaubt, er werde binnen Monatsfrist alle 4procentigen Obligationen, die nothwendig sind, um die Wiederaufnahme der Baarzahlungen herbeizuführen, verkaufen können. Er halte es indeß für ausreichend, nur soviel Obligationen zu verkaufen, als nothwendig sei, um monatlich 5 Millionen in Gold und Silber anzusammeln. Er empfehle dem Congresse, ihn zu ermächtigen, daß er für Obligationen und Zölle Greenbaks in Zahlung nehmen und letztere neu ausgeben dürfe. Wenn 300 Millionen Greenbaks in Umlauf gelassen würden, die nach dem 1. October für Zölle in Zahlung genommen werden könnten, würde das Schatzamt im Stande sein, mit den jetzt in den Kassen befindlichen 90 Millionen Gold und Silber und mit der in Aussicht genommener Ansammlung von 5 Millionen monatlich, spätestens im Januar 1879 die Baarzahlungen aufzunehmen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	395 —	393 —	Wien kurz	170 25	169 85
Oesterr. Staatsbahn	436 —	433 50	Wien 2 Monat	169 —	168 75
Lombarden	125 —	124 50	Warschau 8 Tage	218 —	216 30
Schles. Bankverein	79 80	79 80	Oesterr. Noten	170 60	170 30
Bresl. Discontobank	59 60	60 10	Russ. Noten	218 40	216 80
Schles. Vereinsbank	52 75	52 50	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 75	69 75	3½% Staatsschuld	92 70	92 70
Laurahütte	73 25	73 20	1860er Loose	105 25	105 10

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 84, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	21.	20.		21.	20.
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 40	107 40
Oesterr. Silberrente	56 10	56 —	Rheinische	106 90	106 75
Oesterr. Goldrente	63 —	62 75	Bergisch-Märkische	75 —	75 —
Türk. 5% 1865er Anl.	8 25	— —	Köln-Mindener	94 80	94 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 75	58 10	Galizier	105 —	104 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 80	24 10	London lang	20 31½	— —
Oberschl. Litt. A.	122 75	122 50	Paris kurz	81 20	— —
Breslau-Freiburger	66 90	66 50	Reichsbank	154 90	154 75
R.-O.-U.-St.-Actien	99 10	99 —	Disconto-Commandit	118 50	117 —

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 395, 50. Franzosen 436, —. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 118, 50. Laura 73, 10. Goldrente 63, —. Ungarische Goldrente 75, 50. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

In Folge günstiger Auslandscourse Spielwerthe höher, Bahnen und Banken meist besser, Montanpapiere geschäftslos, Auslandsfonds und russ. Valuta erholt. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 21. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197, —. Staatsbahn 217, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 210, 25. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Hamburg, 21. März. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien —, —. Franzosen 196, 75.

Wien, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Papierrente	62 50	62 30	Anglo	100 —	99 25
Silberrente	66 25	66 10	St.-Esb.-A.-Cert.	255 —	255 —
Goldrente	74 10	74 —	Lomb. Eisenb.	73 25	73 25
1860er Loose	111 50	111 —	London	119 25	119 50
1864er Loose	136 —	135 70	Galizier	246 50	246 75
Creditactien	231 40	230 50	Unionbank	63 75	63 25
Nordwestbahn	109 25	109 —	Deutsche Reichsb.	58 70	58 80
Nordbahn	199 —	199 50	Napoleonsd'or	9 59½	9 55½

Paris, 21. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 35. Neueste Anleihe 1872 110, 15. Italiener 73, 60. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Türken 8, 50. Goldrente 64, —. Ungar. Goldrente — —. Fest.

London, 21. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95¾. Italiener 73, 03. Lombarden 6, 07. Türken 8, 05. Russen 1877er 83¾. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

Berlin, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	206 —	207 —	April-Mai	67 50	67 50
Juni-Juli	210 —	211 —	Sept.-Oct.	65 60	65 70
Roggen. Ruhig.					
März	— —	— —	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	148 —	148 50	März-April	52 10	52 —
Mai-Juni	146 —	146 —	April-Mai	52 20	52 10
Hafer.			Juni-Juli	53 40	53 30
April-Mai	138 —	138 —			
Mai-Juni	140 —	139 50			

Stettin, 21. März. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unveränd.		
Frühjahr	208 50	209 —	April-Mai	68 —	67 50
Mai-Juni	209 50	210 —	Sept.-Oct.	65 —	65 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	143 50	142 —	loco	50 70	50 50
Mai-Juni	144 —	142 50	Frühjahr	50 50	50 30
			Juni-Juli	52 60	52 30
Petroleum.					
loco	11 80	11 80			

Frankfurt a. M., 21. März, 2 Uhr 30 M. Credit-Actien 197, Staatsbahn 217, 25, Lombarden 62. Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 05, per Mai 21, 45. Roggen per März 14, 40, per Mai 14, 75. Rüböl loco 36, —, per März 35, 20. Hafer loco 15, 50, per Mai 14, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 21. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per März 66, 50, per April 66, 50, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-Aug. 66, 75. Weizen behauptet, per März 32, 75, per April 32, 50. per Mai-Juni 32, 25, per Mai-August 32, —. Spiritus fest, per März 62, —, per Mai-August 62, 25. Schön.

Frankfurt a. M., 21. März, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 197, 37. Staatsbahn 217, 37. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. Neue Russen 84. Oesterr. Silberrente —, —. Fest.

Hamburg, 21. März, Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⁷⁄₁₆. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 197, 25. Oesterr. Staatsbahn 542, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Neueste Russen 84. Fest, geringes Geschäft.

London, 21. März. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	95, 05	95¼	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105	104⅞
Italien. 5proc. Rente	73¼	73	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6, 07	6, 07	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82	82	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	84¼	84¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	84	83⅞	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54⅝	54⅜	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¼	8¼	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—	8, —	Petersburg	—, —	—, —

(W. T. B.) **Wien**, 21. März, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 232, 10, Staatsbahn 255, 75, Lombarden —, —, Galizier 246, 25, Anglo-Austrian 100, 50, Napoleonsd'or 9, 53½, Renten 62, 52½, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 67½, Goldrente 74, 15, Ungarische Goldrente 89, 10. Sehr fest.

Zum 22. März 1878.

Ertönt Ihr, Lieder Deutscher Zunge heut',
In Hütten und Palästen schallet, Lieder!
Der muthig zog in manchen heißen Streit
Und kehrte ruhmbekränzt als Sieger wieder,
Der fremden Uebermuth in Fesseln schlug,
„Suum cuique" auf sein Schild geschrieben,
Der heute kämpft noch gegen Lug und Trug,
Heut' ist Sein Tag, den keine Wetter trüben! —

Du hast des Vaterlandes Herrlichkeit
In allen Gauen wieder aufgerichtet,
Mit deutscher **Treue** hast Du uns befreit
Vom welschen Druck und alten Streit geschlichtet;
„Unitis viribus", Dein Wahlspruch, klang
Weithin in alle, alle deutschen Lande,
Und was vor Dir dem Herrscher nicht gelang:
Du knüpftest **fest** die weiland lockern Bande! —

Du wähltest Dir mit sich'erm Feldherrnblick
Die besten unter allen Deutschen Mannen
Und wußtest sie zu Vaterlandes Glück,
Zu seinem Ruhm in Deinen Kreis zu bannen!
Du Greis im Silberhaar, Dein Geisteslicht,
Dein Manneswort, es gilt, es strahlt erhaben
Für **alle** Zeit! Zu ihnen zählst Du nicht,
Die Nichts gelernt und — Nichts vergessen haben!

Der Hohenstaufen Erbe tratst Du an,
Ein Hohenzoller, ohne Furcht und Bangen,
In jedem Glied ein ganzer Held und Mann,
Hast Du vollendet, was sie angefangen.
Wir steh'n zu Dir mit unserm Gut und Blut,
Wir kämpfen freudig mit des Geistes Wehre
Mit Gott! — Er führt die Seinen treu und gut,
Für **Kaiser Wilhelm** zu des **Reiches** Ehre! —

O! bleibe lange noch des Reiches Schild
Und halt' das Scepter **fest** in Deinen Händen
Als deutscher Hort, Du deutschen Mannes Bild,
So wird der letzte Streit auch glücklich enden. —
Wir schau'n auf Dich, als unser Ideal,
Als Kaiser, Mann und Held, und werden halten,
Ob klein, ob groß ist uns'rer Feinde Zahl,
Dir Treue bis zum Tod', wie uns're Alten! —

[4226] **Rudolf Breytung.**

Die Verlobung unserer Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Felix Moses in Gr.-Glogau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ohlau, den 20. März 1878.
Pincus Glaser und Frau.
[3012]

Jenny Glaser,
Felix Moses,
Verlobte.
Ohlau. Gr.-Glogau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Perl, [3015]
Isidor Böhm.
Beuthen OS. Kamin b. Scharley.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elise**, geb. **Biebrach**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. März 1878.
[4234] **Hermann Behnke.**

Heute Nacht 12¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Michaelis**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigt
Bedau, Kreisgerichtsrath.
Schweidnitz, den 21. März 1878.

Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Michaelis**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1196]
Domslau, den 20. März 1878.
F. Müller, Gutsbesitzer.

Am vergangenen Dinstag, früh 10 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1198]
Kroischwitz, den 20. März 1878.
Froböß.

Heute Abend 8 Uhr ist meine geliebte Frau **Amalie**, geb. **Danziger**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden. [1208]
Beuthen OS., 20. März 1878.
Benno Friedmann.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter a. D. [3014]

Ernst Oswald,

im Alter von 73 Jahren.
Breslau, den 21. März 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. starb unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Bureau-Vorsteher der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Referendarius u. Lieutenant a. D. Herr [3013]

Theodor Lorenz.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. März 1878.
Beerdigung Freitag, den 22. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Allerh.-Hospital auf den Matthiaskirchhof bei Oswitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Pr.-Lt. im Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Herr Linde mit Frl. Wally Anderssen in Berlin. Prem.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. Herr Graf von Andlaw in Coblenz mit Freiin Zorn v. Bulach in Osthausen i. Els.

Verbunden: Oberst-Lt. u. Bat.-Commandeur im 3. Garde-Regt. z. F. Herr von der Lochau mit Elise Freiin v. Maltzahn in Hannover.

Gestorben: Appell.-Ger.-Referendar Hr. Lessing in Berlin. Landesältester a. D. Herr von Seydlitz auf Habendorf in Gnadenfrei. Pred. em. Herr Götzke in Berlin. Hptm. a. D. Herr v. Schmude im Invalidenhaus Berlin.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Ergänzungswahl des Vorstandes:
Sonntag, den 24. d. M.,
Vormittag zwischen 9–12 Uhr,
im Sessionslocale der Kranken-Verpflegungs-Anstalt, Antonienstr. 8.
Der Vorstand. [3008]

Aufrufung.

Den von **Franck Zulkowsky** aus Nifka in Russisch-Polen acceptirten und von **S. Meitlis** aus Modrzeow girirten Wechsel vom 27. Septbr. 1878 in Höhe von 1125 Rubel erkläre ich hierdurch für ungiltig und warne vor dessen Ankauf.
Myslowitz,
15. März 1878. [1211]
J. V.: **R. Stanitzek.**

Nur 3 Mark.
Große Fernröhre,

sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 Mark. **B. Pfeifer, Berlin,**
[3007] Puttkammerstr. Nr. 17.

Stadt-Theater.

Freitag, den 22. März. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. **Prolog**, gesprochen von Frl. Guinand. Hierauf: Siebentes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer, ersten Komiker vom kaiserl. königl. privil. Theater an der Wien zu Wien. **„Eine elegante Person.“** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von O. F. Berg. [4245]
Sonnabend, den 23. März. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer. **„Eine elegante Person.“**

Lobe-Theater. 4243

Freitag, den 22. März. Bei ermäßigten Preisen. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. **Prolog** von O. F. Gensichen, gesprochen von Fräul. v. Pistor. Hierauf: Zum letzten Male: **„Johannistrieb.“** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen: Z. letzten M.: **„Größenwahn.“**
Sonntag. Bei ermäßigten Preisen: Z. letzten M.: **„Die Creolin.“**

Thalia-Theater.

Freitag, den 22. März. Fest-Vorstellung zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. (Zu halben Preisen.) **Prolog.** Hierauf: Vorletztes Gastspiel des Frl. Aug. Baisson vom kais. Hoftheater in St. Petersburg. **„Die Verschwörung der Frauen“**, oder: **„Die Preußen in Breslau.“** Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller. [4244]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät
des Kaisers Wilhelm I.:
Grosses Fest-Doppel-Concert
vom Concertmeister Herrn Strasser
und den
Leipziger Couplet-Sängern
(gewähltes Programm).
Anfang 7¼ Uhr.
Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

4094
Zeltgarten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Vorstellung
des Prestidigitateurs
Mr. François Roberé,
Gastspiel
der Chansonetten-Sängerin
Mlle. Frou-Frou,
der Herren
Pietro und **Thelsey**
Knösing,
sowie Auftreten
der deutschen Chans.-Sängerin
Fräulein Jenny Stolle,
des Gesangs-Komikers
Herrn Albert Calvo,
der Mandolinen-Virtuosen
3 Brüder Barbieri,
des Baritonisten Herrn
Julius Möhring,
der vorzüglichen internationalen
Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vormals [4232]
Weberbauer.

Heute Freitag, den 22. März,
zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier
Sr. Majestät unseres Kaisers
und Königs Wilhelm I.:
Große Patriotische Gala-Vorstellung
der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph.**
Prolog, gesprochen von Herrn Franz.
Beginn
des **Bock-Bieres.**

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute Freitag zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers:
Tanz-Musik
über 11 Uhr. [3011]
Den Preis für Tanzmusik habe ich von 10 auf 5 Pf. pro Stück herabgesetzt.
Anfang 4 Uhr.
Omnibusfahrt vom Wäldchen von 2 Uhr ab.

Thomas Restaurant, Brüderstraße 3,

empfiehlt seine neu eingerichtete Localitäten, Bier-, Wein- und Billard-Zimmer. [3027]

Victoria Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe:	**Billige Ausgabe:**
Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 kr. ö. W.; mit Postversendung 1 fl. 90 kr.)	Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. nur 1 M. (65 kr. ö. W.; mit Postversendung 90 kr.)

Alle Buchh. u. Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstr. in Berlin W., nehmen jederzeit Bestell. entgegen u. liefern Probe-Nrn. gratis.

Die erste April-Nummer mit 22 Schnittmustern und 94 Illustrationen, darunter ein zweiseitiges Doppelbild mit 15 Frühjahrs-Toiletten nach einer Zeichnung von Knut Ekwall, ist bereits erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus.

Prämie! Papier-Schnittmuster nach Maass Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein **Prämien-Bon** bei (**also 24 jährlich**), gegen dessen **directe** Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin W., unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je **ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maass** von einer **beliebigen** in der **Victoria** erschienenen **Abbildung** franco per Post zu empfangen. Für **Nicht**abonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 M. 60 Pf. [1201]

Stadtpark.

Freitag, den 22. März.
Bellachini,
[4121] K. Hofkünstler.
Die Zauberwelt
mit neuen Abwechselungen.
Anfang 7½ Uhr. Morgen Vorstellung.
Billets zu ermäßigten Preisen sind am Tage zu haben bei Herrn **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstraße 28.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr zu halben Preisen.

Simmenauer Garten.

Fest-Vorstellung
zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers.
Erstes Gastspiel der Damen-Gesellschaft Regenti
in der Darstellung **lebender Marmorbilder**, einzig und unerreichbar in ihren Leistungen, arrangirt von Frau Professor **Regenti.**
Heute
Bäcker und Schlächter.
Große engl. Pantomime und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr Abends.
Näheres die Anschlagezettel.
Abonnements-Billets haben heute keine Giltigkeit. [4255]

Bergkeller.

Heute Freitag:
Grosse Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers.

Kaisers Geburtstag.

Ein Saal für eine größere Gesellschaft ist für **heute Abend** noch zu vergeben. [4236]
Rybniker Schloßbrauerei.
42. Breitestraße 42.

Letzte Woche!
4229
Castan's Panopticum,

Kunstausstellung
lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Mein Atelier für Namenstickerei

und Lehrinstitut [3020]
befindet sich vom 20. März ab Tauenzienplatz **Nr. 4, 3. Etage.**
Ida Loewy.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und mein Comtoir befinden sich von heute ab
Herrenstr. Nr. 24, 1 Tr.
Breslau, den 22. März 1878.
M. Bruck,
Häute- und Felle-Handlung.




Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier.
20 Fl. Görlitzer Lagerbier,
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat,
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Ein Hausbesitzer

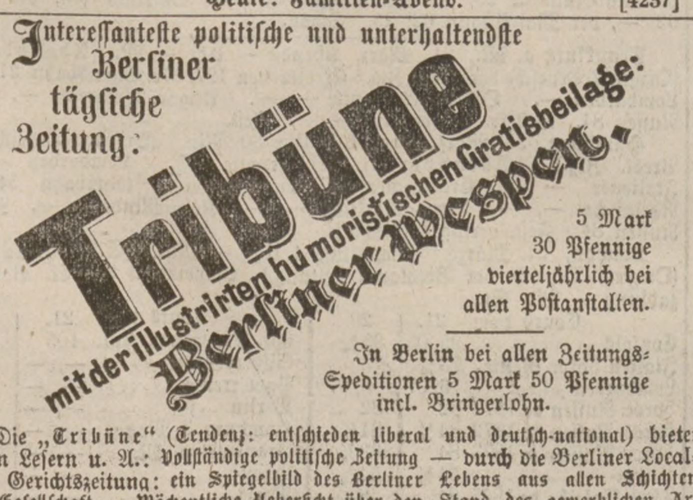
wünscht noch einige Hausverwaltungen zu übernehmen. Offert unter H. 36 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Restaurant E. Schiftan, Ring 4 und Herrenstraße 7.
Heute: Großes Fischabendbrot.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Heute: Familien-Abend. [4237]

Interessanteste politische und unterhaltendste Berliner tägliche Zeitung:



5 Mark 30 Pfennige vierteljährlich bei allen Postanstalten.

In Berlin bei allen Zeitungs-Speditionen 5 Mark 50 Pfennige incl. Bringerlohn.

Die „Tribüne“ (Tendenz: entschieden liberal und deutsch-national) bietet ihren Lesern u. A.: Vollständige politische Zeitung — durch die Berliner Local- und Gerichtszeitung: ein Spiegelbild des Berliner Lebens aus allen Schichten der Gesellschaft — Wöchentliche Uebersicht über den Stand des gewerblichen Arbeitsmarkts im In- und Auslande — Communales — Launige Feuilletons — Handelszeitung nebst Courszettel — Interessante Privatcorrespondenzen aus allen Hauptstädten — Amüsante Mittheilungen aus Nah und Fern sog. „Bunte Zeitung“ — Ziehungsliste der preußischen Lotterie — Spannende Romane aus der Feder unserer ersten lebenden Romanschriftsteller u. s. w. und erhalten außerdem die Abonnenten der „Tribüne“ in den „Berliner Wespen“ ein Witzblatt gratis, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genres in Deutschland gezählt wird. [1202]

Landwirthschaftsschule zu Liegnitz.

Am Dinstag, den 9. April, von Morgens 9 Uhr an, findet eine öffentliche Prüfung der Schüler statt, wozu die Eltern und Angehörigen der Schüler, so wie alle Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen werden. Die **Aufnahme neuer Schüler** erfolgt am **24. April.** Anmeldungen werden jederzeit von dem Unterzeichneten entgegen genommen.
[4230] **Dr. Birnbaum**, Director.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir zu der diesjährigen ordentlichen [4240]

General-Versammlung

auf
Mittwoch, den 17. April a. c.,
Nachmittags 3½ Uhr,
in den kleinen Saal des alten Börsen-Gebäudes hiermit ergebenst ein.
Zur Verhandlung kommen die im § 22 des Statuts verzeichneten Gegenstände.
Breslau, den 19. März 1878.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
von Ruffer. Lode. Franck.

Schul- und Unterrichts-Bücher

aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichtsunterricht.

Dr. Ed. Cauer, Stadt-Schulrath in Berlin, **Geschichts-Tabellen** zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen, mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preussische Geschichte und mit Geschichtstafeln und anderen Anhängen. 23. Aufl. Gr. 8. Geh. 60 Pf.

A. von Crousaz, **Handbuch der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte**, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, mit verschiedenen, besonders geographischen und militärischen Erläuterungen. Zu Lectüre, Schul- und Selbst-Unterricht, zunächst für die Aspiranten des Offizierstandes. Gr. 8. Geh. 4 M.

Religionsunterricht.

G. Conrad, **Das heilige Land.** Kurze Darstellung des Wissenswerthesten aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Für Volksschulen. 8. Geh. (Partiepreis für 50 Exempl. 2 M. 50 Pf.) einzeln à 10 Pf.

K. A. J. Kolde, Pastor, **Luthers kleiner Katechismus** in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen. Sechste Aufl. 8. roh 40 Pf., dauerhaft geb. 55 Pf.

— **Die achtzig Kirchenlieder** der Schulregulative mit Wochensprüchen nach dem Kirchenjahre geordnet. Nebst einer tabellar. Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule. 8. Geh. 10 Pf.

— **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 8. Auflage. 8. roh 32 Pf., dauerhaft gebdn. 45 Pf.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Hilfe, Herr Geheimrath! Hilfe, Herr Regierungspräsident! Hilfe, Hilfe, Hilfe, Herr Ober-Präsident **v. Puttkamer!**
aber sofort
bezüglich des alten Weges von
Cosel zur Bahnstation Cosel-Stadt.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire der **Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft** werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 14 des Gesellschafts-Statuts zu der

Sonnabend, den 27. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Gesellschafts-Gebäude — Königsplatz Nr. 6 — hier stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist Entgegennahme des Geschäftsberichts des General-Directors, des Berichtes des Verwaltungsraths über die Prüfung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge für den Rechnungsabschluß.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können anwesende Actionäre übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünfundzwanzig Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.)

Breslau, am 21. März 1878. [4257]

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Für den Verwaltungsrath. Der General-Director.
E. von Lieres und Wilkau. H. Heller.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1877 ist auf **25 pCt.** der Baar-Einzahlung oder M. 150 für die Actie über Thlr. 1000 festgesetzt worden und kann von heute ab an unserer Hauptkasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 4 erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [4256]

Breslau, am 21. März 1878.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Der General-Director.
H. Heller.

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb ꝛc. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [2176]

E. Torrige,
Lederhandlung u. Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Maurer-Arbeiten und die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien an Granit-Bruchsteinen, Verblend-Quadersteinen, Kalk und Sand zum Bau der Katzbachbrücke am Bahnhofe Liegnitz sollen im Wege der Submission getrennt oder auch im Ganzen vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Maurer-Arbeiten und Materiallieferung zur Katzbachbrücke bei Liegnitz"

per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Breslau, den 15. März 1878. [4231]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
(gez.) Großmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahr zu amortisirenden Prioritäts-Actien beziehungsweise Obligationen Littr. A. B. C. D. der Oberschlesischen Eisenbahn und der Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission der Wilhelmsbahn wird am 8. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserm Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden. Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet. [4239]

Breslau, den 18. März 1878.

Königliche Direction.

Am 1. April c. tritt ein neuer directer Steinkohlen-Tarif von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der nördlichen Linien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn via Cosel-Schmiedefeld-Raudten in Kraft. Derselbe ist bei unseren Stationen zu haben. Vom bezeichneten Tage ab werden die im Nachtrage vom 15. August 1875 zum Oberschlesischen Localausnahme-Tarif für Steinkohlen vom 1. Januar 1875 enthaltenen Frachtsätze nach Glogau transito im Verkehr mit Beuthen a. O., Neusalz und Grünberg aufgehoben. [4258]

Breslau, den 19. März 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Für Weinkenner!

Wir zeigen hiermit an, dass wir den

Eszterházi-Keller,
Ring Nr. 19,

in **eigene Regie** genommen haben und werden den Ausschank unserer [3017]

echten, reingehaltenen Naturweine

heute, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers,

eröffnen.

Ausschank vom Fass.

Herber Ober-Ungar . . . . ¼ Ltr. 0,40.
Bordeaux . . . . ¼ „ 0,40.
Rheinwein . . . . ¼ „ 0,40.
Mosel . . . . ¼ „ 0,30.

Ausserdem reichhaltiges Lager von allen Sorten feinster **Tafel- u. Dessertweine,** sowie **Rum, Arac** und **Cognac** billigst lt. Preiscourant.

Weisz & Már, Weingrosshandlung.

Möbel-Offerte.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfiehlt Unterzeichneter seine reich assortirten Magazine bei Anschaffung von **Möbel-Ausstattungen** zur geneigten Beachtung.

Prinzip des Geschäfts: Lieferung nur gediegener und solider Arbeit bei möglichst billigen Preisen unter Garantie auf Jahre hinaus.

Haupt-Niederlage Wiener gebogener Möbel aus den Fabriken von **Gebrüder Thonet,** welche bei Abnahme größerer Partien noch unter den Fabrikpreisen abgebe. [4238]

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik,
Albrechtsstraße 35/36. Albrechtsstraße 14.

Blücherplatz 15.

Schluß!

Der Verkauf der noch am Lager sich befindlichen leinenen und baumwollenen Waaren, sowie Teppiche und Gardinen in den schönsten Ausführungen, [4102]

der zwei Engländer,
Blücherplatz 15, im Laden,

dauert dort unwiderruflich nur **bis Dinstag, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr,** da der Laden anderweitig vermiethet ist. Und werden wir, um gänzlich zu räumen und die Unannehmlichkeit einer Auction zu ersparen, den geehrten Käufern jeden Vortheil beim Einkauf gewähren.

T. & A. Cohnreich Brothers,
Berlin, Late, London und Belfast.

Blücherplatz 15. Blücherplatz 15. Blücherplatz 15.

Ernstgemeintes Heirathsgesuch.

Ein Schlesier, seit Jahren am Rhein wohnend, Anfang Dreißiger, ev., wissenschaftlich gebildet, angesehener Privatbeamter — Einkommen Mark 10-—11,000, prachtvolle Wohnung, Equipage — wünscht sich baldigst zu verehelichen. Gebildete Damen, aus wohlhabender Familie — **disponibles** Vermögen nicht erforderlich — belieben ihre Adresse sub H. # 39 vertrauensvoll der Expedition der Bresl. Zeitung zur Weiterbeförderung einzusenden. Discretion auf Ehrenwort.

Pension.

Zwei Knaben jeden Alters finden den 1. April oder Ostern in einer geachteten und gebildeten Familie sorgfältige Pension. Näh. **Grünstr. 26,** 2. Etage. [4187]

Eine anständige junge Frau sucht ein Darlehn von 80 Mark auf Abschlagszahlungen unter Chiffre A. 100 Postamt Tauenzienplatz. [3029] Verschwiegenheit Hauptsache.

Ein bereits seit 12 Jahren in einer größeren Kreis- und Garnisonstadt **selbstständiger Kaufmann** wünscht commissionsweise Lager-Artikel aller Branchen leistungsfähiger Häuser gegen monatliche Abrechnungen **zu übernehmen.** Gute Referenzen. Offerten bitten behufs Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, sub H. 21083 gelangen zu lassen. [4251]

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke,** Stockgasse 28 II.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der verwittweten Kauffrau [275]

Pauline Kronegold,

in Firma: P. Kronegold hier, Ring Nr. 34, ist durch Beschluß vom 21sten März 1878, Nachmittags 12½ Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. März 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 29. März 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Mai 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 17. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Kaupisch, Fränkel, Hientzsch und von Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 21. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung des Erörterungs-Termins bei Einleitung des Accord-Verfahrens. [273]

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der verehelichten Kaufmann

Elisabeth Klingler,

in Firma **Richard Menzel** zu Breslau, die Gemeinschuldnerin die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 29. März 1878, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Sämmtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 18. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 143 das Erlöschen der Firma [274]

J. Rosenhain

hier und in unser Procuren-Register bei Nr. 993 das Erlöschen der dem **Alwin Bernhardt** von dem Kaufmann **Jacob Rosenhain** hier für die obenbezeichnete Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Poliklinik u. Klinik

zur Aufnahme und Verpflegung

für Hautkranke.

Specialarzt [4011]

Dr. D. Hönig.

Sprechst. in der Klinik Gartenstr. 46c, V. 9—10, N. 5—6. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 11—1, N. 3—4.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 1 Klingelgasse, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 19 Blatt 171, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 22 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 95 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. April 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) George. [108]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13a Michaelisstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band 18 Blatt 461, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 95 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 58 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1879 2500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. April 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [88]

Breslau, den 10. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 35b Neue Tauenzienstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band XIII Blatt 171, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 85 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 10/100 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 10. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. Mai 1878, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [184]

Breslau, den 7. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band 19 Blatt 181, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Are 36 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 5 Mark 13 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1880 4550 Mark. [272]

Versteigerungstermin steht

am 18. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 4. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
(gez.) Dr. George.

Königl. Kreis-Gericht.

Schweidnitz, den 19. März 1878.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [681]

Wittwe Brause, Emilie, geb. **Demus,** in Firma: **Eduard Brause** zu Freiburg i. Schl., die Gemeinschuldnerin die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 29. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius Kreis-Gerichts-Rath Bernstein, im Termins-Zimmer Nr. 3 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Bernstein.

[682] Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der früheren Handelsgesellschaft

Gebrüder Prokop

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 11. April 1878, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten und vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar, und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Geschäftslocale Büreau IIb zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 15. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist sub Nr. 1, Col. 4, bei der dort eingetragenen Genossenschaft

Vorschuß-Verein der Stadt Rosenberg OS.

zufolge Verfügung vom 15. März 1878 folgender Vermerk eingetragen worden: durch Beschluß der General-Versammlung der Genossenschaftsmitglieder vom 17. Februar 1878 sind die §§ 4, 12 und 18 der Statuten abgeändert worden. [688]

Rosenberg OS., den 15. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt **brieflich** nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [945]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes [683]

Isaac Berger

zu Königshütte sind noch mehrere Forderungen nachträglich angemeldet worden. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 16. April 1878 Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 32 vor dem Commissar, Kreisrichter **Sperlich** anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kentniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 15. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des [684]

Consum-Vereins zu Antonienhütte, Eingetragene Genossenschaft,

hat die Firma **Krebs** Nachfolger in Gleiwitz eine Forderung von 608,95 Mark nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 12. April 1878, Vormittags 11¼ Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 34 vor dem Commissar, Kreisrichter **Wollstein** anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 15. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [685]

Alois Paul Korus,

in Firma **A. P. Korus** zu Eintrachtshütte, ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen OS., zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 18. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Fabrikbesitzer **S. Kauffmann** (Breslauer Baumwollen-Spinnerei) hierselbst, beabsichtigt auf seinem Grundstück **Klosterstraße 62.63** eine **Schnellbleiche** zu errichten.

Zeichnungen und Beschreibung dieser Anlage liegen in unserem Bureau hierselbst, Elisabethstraße 15, parterre, zur Einsicht aus. [689]

Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei uns anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Breslau, den 13. März 1878.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung. [686]

Das in hiesiger Stadt gestiftete **Paul Gerhardt-Stipendium** von jährlich 150 Mark kommt in diesem Jahre zum ersten Male zur Verleihung und ist der Genuß desselben für einen, auf einer deutschen Universität immatriculirten Studenten, ohne Unterschied des Standes und zwar an einen solchen Bewerber zu verleihen, welcher die evangelische Theologie studirt und nach amtlichen Zeugnissen wohl befähigt, unterstützungsbedürftig, von würdiger und unbescholtener Führung und deutscher Reichsangehöriger ist.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche unter Beifung

a. eines Taufscheines,
b. eines Maturitätszeugnisses und
c. eines Nachweises der Unterstützungsbedürftigkeit,

bis spätestens zum 1. Mai d. J. bei uns einzureichen.

Lübben i. L., den 16. März 1878.

Der Magistrat.
gez. Koberstein.

30,000 Mark

werden von einem industriellen Werke Oberschlesiens, das den dreifachen Werth repräsentirt und unbelastet ist, **gesucht.** Unterhändler verbeten. [3662]

Offerten sub L. 791 an Rudolf Mosse, Breslau.

Mit 5—15,000 Rmk.

suche einen stillen Theilnehmer zu meinem seit Jahren gut gehenden Lombard-Geschäft. Das Capital wird durch Werthpapiere und Werthobjecte, die Darleiher in die Hände bekommen, sicher gestellt und ein Verdienst von 60 Rmk. pro Mille monatlich garantirt. Adr. unter C. 648 befördert die Annoncen-Expedition von August Pfaff, Berlin S., Oranienstraße 127.

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 10, parterre, von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Möbel.

Vorletzte Woche des nachweislich einzig reellen Möbel-Ausverkaufs!

Da die Separation bestimmt Ende dieses Monats erfolgt, müssen wir unter allen Umständen unser Lager

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren in Nußbaum u. Mahagoni

schleunigst ausverkaufen, stellen entschieden die allerbilligsten Preise und leisten jede Garantie für gediegene Arbeit. [4174]

Ibich & Wartenberger, Neue Taschenstraße 32, Simmenauer Garten.

Groschowitzer Portlandcement,*)

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. [3197]

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit uns. Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr,** als in den von den deutschen Cementfabrikanten festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets completes Lager in Breslau bei Herren Gebr. Huber.

Beachtenswerth!

In einer schönen Provinzial- und Garnisonstadt, Eisenbahn-Station und volksreicher Gegend Schlesiens ist ein feines [3975]

Möbel-Magazin mit großen Vorräthen

gangbarer Artikel, welches Verkäufer vor 36 Jahren gründete und zum besten Ruf gebracht, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen.

Sollte Reflectant einen Socius wünschen, der praktische Kenntnisse besitzt, ist ein ganz passender junger Mann mit dem nöthigen Einlage-Capital sofort bereit, beizutreten! — Auch kann das Gebäude, welches eines der größten und schönsten am Platze ist, vom Verkäufer durch Uebereinkommen mit übergeben werden.

Ernstliche Reflectanten wollen gef. ihre Adresse an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, senden unter P. 894.

Restaurations-Verpachtung.

Die in unserem Fabrik-Etablissement belegene Restauration sind wir Willens, vom 1. Juli cr. ab auf fernere 3 Jahre zu verpachten und haben hierzu einen Termin auf [1178]

Sonntag, den 24. März, Vormittags 11 Uhr, in unserem Comptoir-Locale

anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen vorher in unserem Comptoir eingesehen werden können, auf Wunsch auch eingesandt werden.

Hainau i. Schl. **R. A. Wirbel & Co.**

Großer Möbelausverkauf.

Neue und gebrauchte Möbel in allen Holzarten bedeutend billiger als in Auction Kupferschmiedestraße 3.

[3021] R. Arndt.



Stammkuffen. 3887

Photogr. auf Porzellan. Gravirung. Größte Ausw. in bunt. Kuffenplatten. Magazin für Restaurations-Artikel. Billig Porzellan. — Messer, Gabeln. Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Mehl'sche Patentroste,

für jedes Brennmaterial und jede Feuerungsanlage geeignet, durch vierjährige Dauer bis jetzt bewährt, liefere ich in sauberstem Guss aus bestem englischen Eisen zu 9 Mk. pro Quadratfuss incl. Rostbalken.

Oskar Wunder, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Eine Ziegelpresse 1197

zum Pressen von Kunst-Steinen aus pulveriger, halbfeuchter Substanz, mit Hand- oder Dampfbetrieb, wenn auch gebraucht, wird billigst zu kaufen gesucht von Alphons Emele in Mittelsteine, Post Schlegel, Schlesien.

Höchst vortheilhafter Verkauf.

Eine Herrschaft von 7000 Morgen Areal, mit ⅓ Oekonomie, ⅔ Forst in bestem Wuchse, Acker durchweg kleefähig, wird krankheitshalber sehr preiswerth für 300,000 Thlr., mit ⅓ Anzahlung, verkauft. Die Herrschaft liegt in der Nähe einer großen Stadt, Eisenbahn-Knotenpunkt, bietet für jede hohe Herrschaft den angenehmsten Wohnsitz. Ernstliche Selbstkäufer erhalten specielle Beschreibung durch Abgabe ihrer werthen Adresse unter W. F. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1204]

In Rudolstadt, Schwarzburg, schönste Gegend Thüringens, sind drei herrschaftliche **Wohnhäuser** mit **Garten**, dicht an der Saale, preiswürdig **zu verkaufen**. Näheres auf Anfragen beim Rentier Herrn **Ernst Meyer** in Rudolstadt. [32]

Restauration!

In einer Stadt von 15,000 Einwohnern (Sitz des Landgerichts) ist eine der größten und schönsten Restaurationen, verbunden mit Bier-Niederlage, sofort wegen andauernder Krankheit des Inhabers abzutreten. Lebhaftes Geschäft und feine Kundschaft. Zur Uebernahme gehören 6000 Mark, wovon die Hälfte bald, der Rest binnen 1½ Jahren zahlbar ist. Anfragen befördert behufs specieller Auskunft unter H. 21082 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [4247]

Eine 4gängige Wassermühle

in Oberschlesien mit stets überschießender Wasserkraft ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Adressen an V. G. 100 **Rudzinitz** postlagernd. [4249]

Eine lebhafte, feine **Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung** in bester Lage ist **zu verkaufen**. Offert. unter C. Z. 31 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2993]

Ein gutes **Cigarren-Geschäft** wird hier am Platz oder in einer Provinzialstadt bald **zu kaufen gesucht**.
Offerten Hauptpostamt lagernd unter D. Nr. 100. [3009]

Eine **Seifen- und Parfümerie-Fabrik**, verbunden mit offenem Laden, in bester Lage einer Garnisonstadt von 18,000 Einwohnern, ist mit vollständiger Einrichtung sofort billig **zu verkaufen**. [1203]
Offerten erbitte an die Exped. der Breslauer Zeitung unter S. P. Nr. 33.

Eine **Wasserkraft** von 24 Fuß Gefälle, mit ausreichendem Wasser und Land nach Wunsch ist in einer Stadt im Gebirge **zu verkaufen**.
Offerten unter W. A. 35 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1205]



Dr. med. **Doecks** mildwirkendes Pflanzenmittel gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche** ꝛc., dessen Heilkraft seit mehr denn 50 Jahren von Laien und Aerzten als vorzüglich anerkannt, wird jedem an genannter Krankheit Leidenden bestens empfohlen. Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Kopfweh, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhl, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzes Athmen ꝛc. sind Zeichen des Magenkrampfs ꝛc. [1608]
Ganze Flasche (für 6 Wochen) M. 18.
Halbe Flasche (für 3 Wochen) M. 9.
Prospect gratis und franco nur allein zu beziehen durch den Apotheker **Doecks** in **Harpstedt** bei **Bremen**.

Für Hausfrauen!

Anerkannt **gutes** Weizen- und Roggenmehl aus der Dambrauer Dampfmühle empfehle, schon bei Entnahme von 5 Pfund zu Mühlenpreisen.

Georg Thomale, Tauenzienstraße Nr. 71 und Neue Taschenstraßen-Ecke. [4242]

Schnelltrocknende

Oel- und Lackfarben, Lacke und Firnisse, 3010

fertig zum Gebrauch,

Fußboden-Glanzlack,

in 6 Stunden vollkommen trocken,

Bohnermasse, Pinsel

bei **Gust. Franzke,** Altbüßerstr. 7, Ecke Predigergasse, Breslau, Firniß- u. Lack-Fabrik.

Colonialwaaren, Wein, Rum, Liqueure, Cigarren empfehle auch einzeln zu bekannten billigen Engros-Preisen. Preislisten franco u. gratis.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Dom. Babinitz bei Woischnik OS. verkauft [1213]

Chevalier-Saatgerste.

Ein Pferd,

brauner Wallach, 7 Zoll groß, stark u. flott, nebst einem Wagen, Doppelchaise, zu verkaufen **Friedrichstr. 88.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" von A. Fröse, Berlin, Krausenstr. 38. Probenummer umgehend franco geg. Einsend. von 30 Pf. Briefmarken.

Perfecte Schneiderinnen für elegante Costümes, jedoch nur solche, finden dauernde Beschäftigung und können sich bei Vorzeigung von Probestücken melden bei **Grünthal**, Schweidnitzerstraße 43, 1. Etage.

Per 1. April ist die Stelle

eines Commis

bei mir zu besetzen. [4252]

Heinrich Simon in Pleß, Eisenhandlung.

Ein gut empfohlener **Commis**, gewandter Verkäufer, findet per 1. April c. in meinem Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft Stellung.

Friedeberg a. Q. [1206] **G. B. Carganico.**

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Mech. Leinen- u. Damastweberei vollendet hat und mit der einfachen und doppelten Buchführung, sowie schriftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht per bald oder 1. April Stellung als **Comptoirist**. Gefäll. Offerten unter Chiffre A. B. 38 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1210]

Für mein **Band- und Strumpfwaaren-Engros-Geschäft** suche ich einen **jungen Mann,** der mit der **Buchführung** und **Correspondance vertraut ist** und in der **Branche thätig war.** [1200]

Natibor. L. Wachsner.

In m. **Colon.- u. Manuf.-Gesch.** findet **ein tücht. j. Mann**, der Br., poln. Spr., Buchf. firm, sofort dauernde Stellung. [1189]
M. Kallmann, Tworog.

Sofort gesucht: ein poln. sprech. Specerist. **Gute Stelle.** „**Germania**", Breslau, Schwertstr. 6.

Ein **junger Mann**, der seine Lehrzeit in einem Specerei-Geschäft beendet, auch bereits kleinere Reisen mit Erfolg gemacht hat und seine Tüchtigkeit durch beste Zeugnisse nachweisen kann, sucht Stellung und erbittet Offerten unter S. 37 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1209]

Ein durchaus erfahrener unverheiratheter

Zuschneider,

der mit Kundschaft vertraut und den Verkauf selbstständig geleitet hat, sucht, um sich zu verändern, per 1. Juni c. oder später in einem nur f. Maß-Geschäft anderweitig [4248]

Engagement.

Offerten unter H. 21079 an **Haasenstein & Vogler, Breslau** erbeten.

---

1 Wirthschaftsbeamter,

gut empf., findet mit 600 M. Geh., bei freier Station, am 1. April Stellung beim **Dom. Krempa bei Leschnitz.**

---

1 verheir. herrschaftl. Kutscher, mit wen. Fam., nüchtern u. treu, **1 unverh. herrsch. Diener,** beide mit vorzügl. Attesten, empfiehlt Fr. Auras, Friedrichstraße 8. [3018]

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht per 1. April [1199]

Moritz Muncks Nachfolger, Modewaaren-Handlung, **Glogau.**

Für mein Leder-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**

Ostrowo. [4166] **Benno Weiß.**

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. [2968]
Offerten unter Chiffre A. M. 25 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Specerei-, Eisen- und Spirituosen-Geschäft** suche ich einen Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling.** [4221]
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlau-Ufer 12 e. neu renov., comfortable Wohn. (5 Z., Zwischencab., viel Beigelaß) 3. Etage, per 1. April **auffallend billig** zu verm. [2933]

Friedrich-Carlstr. 2, Ecke Friedrich-Wilhelmstraße ist der 2. Stock mit Wasserleit. u. Closet für 200 Thaler bald oder per 1. Mai zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft. [3030]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, 2. Etage per Ostern zu vermiethen (5 Zimmer u. Zubehör).

Bahnhofstraße 15

ist eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, per Ostern billig zu vermiethen. [2950]

Frdr.-Wilhelmsstr. 14

ist per 1. April cr. eine Parterre-Wohnung für M. 375 zu vermiethen. Näheres im Comptoir. [3022]

Albrechtsstraße 30

ist die 2. Etage, bestehend aus zehn Zimmern und nöthigem Beigelaß, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und event. bald zu beziehen. [3024]

Reuschestraße 52

ist der 1. Stock, 3 Stuben, Cabinet und Küche, zu vermiethen. [4235]

Ohlau-Ufer 26 3025

sind freundl. Wohnungen im Parterre I. u. III. Et. bald zu beziehen. Näh. Albrechtsstr. 30, im Compt., Hof Part.

Große Stallung

mit Remisen, Boden u. gr. Hofraum, sowie Werkstätten u. Wohnungen sind zu vermiethen. Näh. d. d. Maurermeister **O. Fiebiger**, Nachodstraße 6, 1. Et., Rm. 2—4 Uhr. [3023]

Breslauer Börse vom 21. März 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 G
do. cons. Anl.	4	97 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 bzG
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,25 B
do. do.....	4½	101,65 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,30 G
do. do.....	4	II. 95,10 B
do. do.....	4½	101,65 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,70 B
do. do.....	4	II. 94,85 Gbz
do. do....	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 B
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	101 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 etbz
do. do.....	5	98,90 à 99 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	62,75 G
do. Loose 1860	—	104,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,30 à 8,00 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,75 à 90 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122,50 G
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,85 à 90 bzG
do. St.-Prior..	5	107,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 G
do.	4½	97,35 B, G 95,50 G
do. Lit. H.	4½	94,40 B
do. Lit. J.	4½	94,40 B
do. Lit. K.	4½	94,40 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873	4	91,25 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ...	4½	100,90 G
do. Lit G. ...	4½	100,10 B
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,05 bzG
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,75 B

Wechsel-Course vom 20. März

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,55 G
do. do.	3	2M.	167,85 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,395 bz
do. do.	2	3M.	20,30 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	217,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	169,75 bz
do. do.	4½	2M.	168,50 bz

Fremde Valuten.

20 Frs.-Stücke	— [90 bG	[170 bz
Oest. W. 100 fl.	170,10 à 69,	ult. 169 85 à [75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bzB 218 à 17,75	[25 à 17,50 à 17, ult 217,75-218,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435,00 G
Rumän. St.-Act.	4	24,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 G	—
do. Bodencrd.	4	89,25 bz	—
Oesterr. Credit	4	394,00 G	ult. 394 à 95 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	73,25 G	ult. 73,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	32,50 à 75 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	83,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. März von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	763,8	6,1	WNW. schw.	heiter.	
Kopenhagen	759,4	5,0	W. leicht.	halb bedeckt.	
Stockholm	749,7	2,8	W. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	743,6	—3,8	SW. leicht.	heiter.	
Petersburg	754,7	—2,2	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	772,4	8,2	W. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Brest	771,5	8,0	NO. still.	Dunst.	
Helder	767,3	6,8	SW. still.	bedeckt.	
Sylt	763,2	5,3	WSW. mäß.	bedeckt.	
Hamburg	765,2	5,5	WSW. schw.	bedeckt.	dunstig.
Swinemünde	763,2	4,3	WNW. leicht.	Nebel.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	761,8	0,7	SSW. leicht.	halb bedeckt.	starker Reif.
Memel	760,1	2,1	SW. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	771,0	8,8	NW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	768,5	7,0	WNW. still.	Nebel.	
Carlsruhe	770,1	5,8	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	769,6	5,3	NW. still.	bedeckt.	
Kassel	768,2	5,6	SO. still.	Dunst.	
München	768,9	2,3	NW. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	768,2	4,7	WSW. leicht.	bedeckt.	
Berlin	765,4	5,6	W. leicht.	bedeckt.	
Wien	766,4	1,6	NW. still.	wolkig.	
Breslau	765,5	—0,3	WSW. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Starker Barometerfall in Schweden zeigt die übrigens langsame, ostwärts gehende Bewegung des barometrischen Minimums. Im Skagerrak und theilweise im übrigen Skandinavien sind starke westliche, in Nord-Schottland starke nordwestliche Winde eingetreten. In Mittel-Europa herrscht vorwiegend ruhiges Wetter mit schwacher westlicher Luftströmung und mildem, nicht trübem, theilweise nebligem und nur in Ost-Deutschland heiterem, kühlem Wetter. Die Temperatur ist im Streifen von Central-Deutschland bis Lappland gestiegen, im Nordwesten, am Ocean jedoch erheblich gesunken.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.